

# Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 201.

Donnerstag den 28. August.

1902.

Für den Monat September werden noch  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von  
allen Postanstalten, Postbüren, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## König Victor Emanuel III. von Italien

Ist heute, Mittwoch, auf deutschem Boden zum Besuche des deutschen Kaiserhauses eingetroffen. Die Reichshauptstadt hat sich gerüstet, den Herrscher des verbündeten Reiches festlich zu empfangen. Mit freudiger Anteilnahme begleitet auch das deutsche Volk diese Reise des italienischen Herrschers nach Potsdam und Berlin und bietet ihm herzlichsten Willkommensgruß.

In dem Begrüßungsartifel, den das Auswärtige Amt in nichtamtlichem Theil des „Reichsanz.“ dem „herzlich willkommenen Gast“ widmet, wird die Erwartung ausgedrückt, daß der Verlauf der ersten Begegnung, die den König von Italien nach seiner Thronbesteigung mit Kaiser Wilhelm zusammenführt, Zeugnis dafür ablegen wird, daß die Gefühle treuer Freundschaft, mit denen der ritterliche König Humbert hier alle Zeit aufgenommen wurde, auf seinen edlen Sohn und Kronerben mit unverminderter Innigkeit übertragen werden. Diese Freundschaft der Dynastien, so heißt es weiter in dem Willkommensgruß des „Reichsanz.“, ist der deutschen wie der italienischen Nation verbondlich und untereinander und mit Festigkeit der beide Länder untereinander und mit Festigkeit der beide Länder untereinander und mit Festigkeit der beide Länder untereinander politischen Beziehungen. Der Dreibund beruht auf dem gemeinsamen Bedürfnis der Erhaltung des mitteleuropäischen Bestandes. Er bildet seinem Mitglieder eine Last auf, die nicht jeder einzelne Staat in eigenem Interesse freiwillig übernehmen müßte. Als den Staatsmann, der für Italien im Sinne seines Königs zur Erneuerung dieses bewährten Systems territorialer Garantien mitgewirkt hat, freuen wir uns, den in der Begleitung seines Coenoceras eintreffenden Minister Prinetti begrüßen zu können.

In dem offiziellen Willkommensgruß der „Nord. Allg. Ztg.“ wird darauf hingewiesen, daß König Victor Emanuel nicht als ein Unbekannter zu uns kommt:

„Mehrere Male, zuletzt als er bei der Feier der Großjährigkeit unseres Kronprinzen seinen edlen, schmerzlich betrauten Vater vertrat, haben wir uns seiner Gegenwart geteilt. Jetzt tritt er wieder in unsere Mitte, zum ersten Male als der König des geeinten Italiens, ein erster, hochbegabter Herrscher, von dessen unbedeutendem Streben sein Land Vieles erwartet darf. Dem Sohne Umberto's und Margherita's haben seit seiner frühesten Jugend, wo wir ihn, einen zarten Knaben, auf den Armen Kaiser Friedrich's sahen, unsere Sympathien gegolten. In seiner charaktervollen Eigenart sind Züge ausgeprägt, die gerade das deutsche Empfinden besonders anprechen: männliche Selbstbeherrschung, womit er Körper und Geist für seinen hohen Beruf gefaßt hat, italienische Fröhlichkeit, die ihn zum ersten Offizier seines tapferen Heeres macht, gewisse Anzeichen der Erfüllung der künftigen Pflichten, täglich es gelungen, ja nicht nur das Wohl seines Volkes, ein Mächtig auf das erste Jahr seiner Regierung zeigt uns Italien im Innern wirtschaftlich erhebt und nach außen an Ansehen und Einfluß unter den Großmächten gewachsen. Einer tüchtigen Politik für die der Monarch an dem in seiner Begleitung gen. berühmten Minister Prinetti einen verdienten Mitarbeiter gefunden hat, ist es gelungen, neben der Neubestimmung erprobter Bündnisse weitere Freundschaftsbeziehungen anzuknüpfen. König Victor Emanuel findet bei uns offene Herzen. Schon in der dritten Generation wird von den Häusern Hohenzollern und Savoyen treue Freundschaft gehalten, die dem politischen Bündnis der Staaten das Siegel anbringt. Zwischen Deutschland und Italien giebt es keine Gegenstände des Mißtrauens. Die treuen uns des kräftig aufstrebenden Bundesgenossen und wünschen dem italienischen Volke, daß es wie das deutsche aus eigener Kraft auf der Grundlage nationaler Einheit und Wohlthat seine Bestimmung ausbaue. Möge berechtigt die Geschichte rühmen, daß die Regierung des dritten Victor

Emanuel für Italien eine lange Epoche friedlicher Erfolge und glücklichen Fortschritts heraufgeführt hat. Sempre avanti Savoia!

## Der jüngst veröffentlichte Erlass des Kriegsministers

gegen das Eindringen sozialdemokratischer Propaganda in das Heer stellt nicht, wie vielfach angenommen zu werden scheint, neue Directiven auf, sondern formuliert nur erneut Bestimmungen eines früheren Erlasses, den das Kriegsministerium s. Z. als Erlass für die in der abgeleiteten Umzurvorlage enthaltenen gemeinsamen Abwehrmaßregeln an die Militärbehörden gerichtet hat. Die Wirkung dieses Erlasses scheint im Großen und Ganzen bisher den Wünschen der Militärverwaltung entsprochen zu haben. Daß die Schlussbestimmung des Erlasses, wonach ihm auch die zu Übungen einzugezogenen und zu Controlversammlungen einberufenen Personen des Beurlaubtenstandes unterliegen, zu bedenklichen Consequenzen führen kann, ist früher schon oft mit Recht hervorgehoben worden. Es ist aber für gewisse scharfmarckirte Strömungen recht charakteristisch, daß selbst eine ihren Wünschen in so weitgehendem Maße entsprechende Regressivmaßregel ihnen einen willkommenen Anlaß zu Angriffen gegen die Reichsregierung wegen ihres gesammten Verhaltens gegenüber der Sozialdemokratie bietet. Die „Hamb. Nachr.“ z. B. knüpfen hieran folgende hoshafte Bemerkung: „Wie stimmt dazu die Anerkennung der Sozialdemokratie als einer berechtigten oder gar wohl verbrieftvoller Vertretung der Arbeiter, die sich Graf Posadowsky im letzten Winter gelegentlich in Reichslage entschlüpfen ließ? Und wenn die bloße Ausforderung an einen zu einer Übung eingezogenen Reservemann, in seinen Freistunden an einer sozialdemokratischen Festlichkeit theilzunehmen, mit Gefängnis bestraft wird, wie nimmt es sich dann aus, wenn gewisse hohe Herren sich ostentativ in der Gesellschaft von Sozialdemokraten bewegen? Das alles heißt doch, die Begriffsverwirrung auf die Spitze treiben.“ Dieser Stoßfeuer ist vom scharfmacherischen Standpunkt aus gar nicht einmal so unlogisch; er zeigt andererseits aber wieder einmal recht deutlich, wohin die Reise führen würde, wenn diese Kreise das Heft in die Hände bekämen. Es fehlt nur noch der bei früheren Gelegenheiten schon von dem Scharfmacherblatt angebotene Hinweis, das gegen gewisse „hohe Herren“ in Hesse, Gotha und anderswo die Reichsexecutive einschreiten müsse.

## Politische Uebersicht.

Zu dem deutsch-russischen Zwischenfall im Hafen von Nikolajew liegt jetzt eine amtliche deutsche Aufklärung vor. Das „Wolffsche Bureau“ theilt uns am Dienstag Nachmittag folgendes mit: Ueber die Inhaftnahme zweier Unteroffiziere S. M. Spezialschiffes „Voreley“ auf Veranlassung des stellvertretenden russischen Stadtkommandanten des Heeres erfahren wir, daß sie erfolgt ist, weil die beiden Unteroffiziere das für russische Mannschaften bestehende Verbot des Aufenthalts in einem Gartenlokal der Boulevard nicht getannt haben und daselbst angetroffen worden sind. Dieses Verbot war dem Kommando S. M. S. „Voreley“ durch die russischen Militärbehörden nicht bekannt gegeben. Die Entlassung der beiden Unteroffiziere aus der Haft hat am Morgen des folgenden Tages sofort stattgefunden. Der Gouverneur von Nikolajew hat sein lebhaftes Bedauern über den Vorfall zum Ausdruck gebracht. — Danach wäre also alles friedlich verlaufen. Der „Standard“ hatte also übertrieben in der Absicht, die deutsche öffentliche Stimmung gegen Rußland scharf zu machen. Besser wäre es gewesen, wenn die amtliche deutsche Aufklärung schon früher erfolgt wäre.

**Frankreich.** Der Schah von Persien ist am Montag Abend in Paris eingetroffen. Der Schah hat bei seiner Ankunft in Calais folgendes

Telegramm an König Eduard gefandt: „Es drängt mich, nochmals meinen aufrichtigen Dank für den wohlwollenden und sympathischen Empfang auszusprechen, der mir während meines Aufenthaltes in London von eurer Majestät wie von der Königin und dem Prinzen von Wales bereitet wurde. Eure Majestät kann überzeugt sein, daß ich von meiner Reise in England eine angenehme und unauslöschliche Erinnerung mitnehme.“ — In Frankreich wird der Kampf um die Schule energisch weiter geführt werden. Im nächsten Ministerrat wird über eine Verschärfung des gegenwärtigen Vereinsgesetzes, sowie über die Aufhebung des nach Falloux benannten Schulgesetzes, das die Lehrfreiheit für das höhere Schulwesen auspricht, beraten werden. Danach sollen auch die vielen geistlichen Gymnasien aufgehoben werden. — Der Polizeikommissar Baillart, der in Fonds-Groix bei Ausweisung der Ordensschwerveren verlegt wurde, hat in der Gemeinde eine Untersuchung veranstaltet und 8 Personen wegen Auftrubs zur Anzeige gebracht. — Zu Gunsten der Schweflern vom heiligen Geist fanden in mehreren Gemeinden Kundgebungen statt.

**Niederlande.** Aus Holland bringt das „Dur. Laffan“, dessen Nachrichten sich nicht gerade eines guten Kennniss erfreuen, folgende Sensationsnachricht: In den Unterredungen zwischen dem niederländischen Ministerpräsidenten Kuiper mit dem deutschen Staatssecretär des Auswärtigen Fern v. Richthofen und dem österreichischen Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski wurde hauptsächlich ein Vertrag zwischen Holland und dem Dreibund bezüglich der internationalen Stellung Hollands erörtert. Holland solle gewisse Garantien geben. Deutschland ist besonders an der Einrichtung einer Kolonialstation und an der Schaffung eines Hafens auf der Niouws-Insel gegenüber Singapur unter Beteiligung deutschen Kapitals interessiert. Von einer Abtretung der Niouws-Insel an Deutschland ist keine Rede. Die Verhandlungen dauern noch fort. Holland lehnt die Anlage von Befestigungswerken auf der Insel ab. — Vielleicht steht ein kleines Kömchen Wahrheit in dieser Meldung, die so, wie sie vorliegt, unmöglich richtig sein kann. Wie nämlich der „Wesf. Ztg.“ aus Amsterdum mitgetheilt wird, hat sich das holländische Cabinet entschlossen, die Zollfrage vorläufig ruhen zu lassen. Zu diesem Entschluß dürfte die Londoner Konferenz der britischen Colonialminister beigetragen haben. Wenn England sich mit seinen Colonien über einen eigenen Zollverband verständigen sollte, so würde die internationale Zollpolitik Hollands völlig verfallen werden und Holland würde genötigt sein, eine nahe wirtschaftliche Anlehnung auf dem europäischen Festlande und zwar wiederum an Deutschland zu suchen.

**Türkei.** In Maceedonien scheint es den türkischen Truppen gelingen zu sein, die bulgarischen Auführerbanden einigermaßen in Zaum zu halten. Aus Konstantinopel wird gemeldet, im Vilajet Monastir beginne die Ruhe wiederzukommen; die Bandenunruhen hätten allerdings noch nicht ganz aufgehört. Das Amtsblatt des gesammten Vilajets enthält in seiner letzten Nummer eine ganze Reihe von Mittheilungen über solche Bandenunruhen. Diese Angaben beziehen sich aber meistens auf die Ereignisse des Monats Juli. Ueber die Vorfälle von Ende Juli und Anfang August ist auf Grund von Mittheilungen aus türkischer Quelle, die theilweise durch Consularberichte bestätigt werden, folgendes zu melden: Das Operationsgebiet der etwa 100 Köpfe starken, von dem bulgarischen Oberstleutnant der Reserve aufgeführten Bande scheint auf der Linie Monastir-Florina-Kastoria, zwischen dem Vreska und dem Dromo-See, zu liegen. Diese Bande soll mit bulgarischen Mannlicher Gendarmen ausgerüstet sein und militärische Abzeichen tragen. Ein Hebel der Bande, ungefähr 14 Mann, unter dem Kommando eines gewissen Theodoraki aus Monastir, hatte am 30. Juli bei Tschakir, drei Stunden nordöstlich von Monastir, einen Zusammenstoß mit einem Gendarmerie-Departement. Hierbei wurden 9 Bandenmitglieder,

darunter ein bulgarischer Priester geübt, einer ver-  
wundet, einer gefangen; der Rest entfloh. Auf rük-  
sichtiger Seite gab es 3 Tote. Der letzte Zusammenstoß  
eines andern Theiles der erwähnten Bande fand am  
3. ds. bei Gengeli statt. Dieser Bandentheil soll  
den Befehl gehabt haben, sich in der Umgebung von  
Salonik zu halten. Ueber die Stärke dieses Theiles  
der Bande, der sich bald zurückzog, und über die  
beiderseitigen Verluste sind bisher noch keine genauen  
Angaben bekannt. — Auch bulgarischerseits  
hat man jetzt ein schärferes Auge auf die Grenz-  
übergänge nach Macedonien. Die „Agence Télégraphique  
Bulgare“ meldet: Am Sonntag versuchte eine aus  
70 Mann bestehende bewaffnete macedonische Bande,  
während die Aufmerksamkeit der Behörden durch die  
Municipalwachen in Anspruch genommen war, die  
Grenze zu überschreiten. Die Behörden, die rechtzeitig  
davon erfuhren, machten sich sogleich an die Ver-  
folgung, nahmen in der Gebirgsseite Witosh 61  
Mann gefangen und erbeuteten die Fahne der Bande.

**Sidafrika.** Die Buren-Gefangenen sind  
nun wohl fast sämmtlich schon auf dem Wege in  
die Heimath aus dem entlegenen Gefangenen-  
Lagern befreit. Am Montag ist von Bermuda der  
Dampfer „Staufferdshire“ mit 1046 kriegsgefangenen  
Buren abgegangen. — Der ehemalige Staats-  
secretär Reiz erschien am Sonntag zu Brüssel  
in der Schlußsitzung des niederländischen Volks-  
kongresses. Von wurde eine anhaltende Oration ge-  
bracht. In seiner Ansprache an die Versammlung  
erklärte Reiz nach dem „Hann. Cour.“, Minister  
werde die niederländische Sprache in Sidafrika nicht  
ausbreiten können. Redner besprach die kriegsge-  
fangenen 50 000 Gefolge und Kirchen seien ein-  
gegliedert worden. Der Staatssecretär fuhr dann  
fort: „Die Grausamkeiten sind mir unvor-  
stellig und bis zu meinem letzten Lebens-  
hauch werde ich Gottes Fluch auf England  
herabfließen!“ Die Schlussworte wurden von den  
Theilnehmern am Congreß lebhaft angefohrt und mit  
stürmlichem Beifall aufgenommen.

**Mittelamerika.** Als eine Revolution auf  
Actien schloß sich ein gründlicher Kenner der Zustände  
in Venezuela die dortigen Vorgänge in einem  
längeren Artikel der „Köln. Ztg.“. Präsident Castro  
hat sich danach durch Auslegung hoher Zölle und  
Steuern im Lande verhasst gemacht. Er erpresste  
fogar einfach Geld von reichen Kaufleuten und  
Bankiers. Die Erbitterung gegen Castro war um  
so größer, als er sich in die columbische Revolution  
gemischt hatte, indem er den Liberalen in Columbien  
Unterstützung an Geld und Truppen gewährte. Dort  
herrschte nämlich heißer Geldmangel. Auch Castros  
Gehelbte mußte schließlich versagen, denn es kam  
der Augenblick, wo es Castro absolut nicht mehr  
gelang, Geld von den Banken zu erhalten. Ohne  
Strupel ging er an die reichen Privatleute.  
Aber auch diese weigerten sich, ihm zu Willen  
zu sein, unter ihnen der Führer der heutigen Re-  
volution Matos. Castro drohte, die Widerpenstigen  
in die Gefängnisse von Maracaibo zu schießen, und  
ließ thätfächlich diese angesehenen Männer wie gemeine  
Verbrecher bei hellem Lichtem Tage durch die Straßen  
von Caracas nach dem Bahnhof abführen. Es kam  
jwar noch im letzten Augenblicke eine Verständigung  
mit dem Präsidenten zu Stande, aber dieser unkluge  
Schritt schlug doch dem Haß den Boden aus. Die  
noch lebhabende, auf diese Weise beleidigte  
Kaufmannschaft stellte sofort Mittel für  
eine etwaige Erhebung zur Verfügung.  
Matos, ein stolzer, ehrgeiziger Mann, obwohl schon  
ziemlich bejahrt und kein Soldat, nahm die Führung in  
die Hand. Er wußte in Frankreich und Belgien  
Finanzleute für seine Sache zu interessieren, die ihm  
Geld und Credit zur Anschaffung eines Kriegs-  
schiffes und zum Ankauf von Waffen gegeben  
und zu diesem Zweck ein Syndikat ge-  
bildet hatten, an dessen Spitze ein französischer  
Finanzmann steht. Diesem Syndikat verpfändete  
Matos seine sämmtlichen Besitztungen in Venezuela.  
Die Revolution auf Actien hätte folgendermaßen  
sich geben sollen. Matos hatte sich mit den besten  
venezolanischen Heerführern ins Einvernehmen gesetzt,  
unter denen vor allem Castros Kriegsminister, Ramon  
Cerra, sich befand, sowie die Generale Rolando, der  
jetzt der militärische Leiter der Revolution ist,  
Domingo Monagas, Luciano Mendos, Ducharme  
und Solanque eine Hauptrolle spielten. Es waren  
weitere Würdenträger der Republik, sowie Präsidenten  
der Einzelstaaten dafür genommen. Matos sollte mit  
seinem Schiffe „San Righ“ und den erforderlichen  
Waffen an der Küste erscheinen, und zu gleicher  
Zeit sollte die Revolution an allen Orten ausbrechen,  
wobei Hauptplätze durch Handreichung genommen  
werden sollten. Wenn dies alles planmäßig ver-  
laufen wäre, würde Castro in kürzester Frist hinaus-  
geworfen worden sein. Aber der Plan wurde ver-  
zerrt, und zwar durch Matos' Schwägerin, die in  
intimen Beziehungen zu Castro steht. Matos' Ent-  
scheidung war groß, aber eine größere Erfahrung das  
Revolutions-Syndikat, denn als dessen Präsident in

La Guaira in dem guten Glauben landen wollte,  
die Hand auf die von Matos verpfändeten Güter  
zu legen, wurde er von Castro nicht einmal vom  
Schiff gelassen und mußte mit der traurigen Gewiß-  
heit wieder nach Frankreich zurückkehren, daß Castro  
wie die Güter der Familie Guzman Blancos  
confiskirt hatte und darauf eine schreckliche Raub-  
wirtschaft trieb. Trotz des Betraths war aber das  
Rad der Revolution ins Rollen gekommen. Die  
Regierung erlitt Schlappe auf Schlappe, verlor alle  
wichtigen Plätze, und wenn die letzten Nachrichten  
nicht trügen, dürfte die von Matos geleitete Revo-  
lution triumphiren.

## Deutschland.

Berlin, 27. Aug. Der Kaiser machte Dienstag  
Morgen einen Ausritt und hörte später die Vorträge  
des Chefs des Militärkabinetts, General-Leutnants  
Graf von Hülsen-Häseler, und des Stellvertreters  
des Chefs des Marinekabinetts, Kapitän z. S. v. Müller.  
— (Der König von Italien) ist, wie ein  
Telegramm aus Rom mitteilt, Dienstag Vor-  
mittag unter Beifallsclandungen der Bevölkerung  
über Göschenen nach Berlin abgereist. In seiner  
Begleitung befinden sich der Minister des königlichen  
Hauses Ponzio-Baglia, Generaladjutant Brusati und  
Oberzeremonienmeister Gianotti. Der Minister des  
Auswärtigen schließt sich in Novara dem Könige an.  
— (Sozialdemokraten erster und zweiter  
Klasse.) Wir haben bereits kurz erwähnt, daß der  
sozialdemokratische Verein in Nürnberg den für  
den Münchener sozialdemokratischen Parteitag berechneten  
Antrag abgelehnt hat, monach ausgeschlossene  
Mitglieder sozialdemokratischer Vereine auf Antrag  
des betreffenden Landespartei-Vorstandes auch aus der  
sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen werden müssen.  
Zur Begründung dieses Antrages wurde nach dem  
„Frank. Kurier“ angeführt, daß Fälle, wie sie sich  
jüngst in Nürnberg zugetragen haben, nicht mehr  
vorkommen dürften, daß Genossen, welche aus der  
Sozialdemokratie in Bayern ausgeschlossen sind, gut  
genug seien, in Preußen der Sozialdemokratie  
anzugehören, weil der Landesvorstand den Ausschluss  
aus der Partei nicht beantragt hat. Sehr scharf  
ging Genosse Simon mit Bernstein ins Zeug. Er  
führte aus, daß Bernstein mit seinen unerhörten  
Kritiken der ganzen Sozialdemokratie nur schade. Er  
gebe den politischen Gegnern nur Waffen in die  
Hand, und wenn es so weiter ginge, so  
sönnte man die großen Verdienste, die sich Bernstein  
um die sozialdemokratische Partei in früheren Jahren  
erworben hat, nicht mehr berücksichtigen und Bern-  
stein müsse aus der Partei scheiden. Von  
einem folgenden Redner wurde erwidert, daß man  
doch noch eine Kritik gewähren müßte,  
doch fand dieser Verteidiger wenig Beifall. Redacteur  
Westmeyer stellte den Antrag, den ausgeschlossenen  
früheren Landtagsabg. Schern wieder in den Verein  
aufzunehmen. Der Antrag wurde aber von dem  
Voritzenden der Versammlung, als nicht auf der  
Tagesordnung stehend, abgewiesen. Ein anderer Red-  
ner forderte, daß es Bernstein durch ein Mandat  
verboten werden müsse, Genossen in nichtsozial-  
demokratischen Blättern zu kritisieren.

— (Von der Marine.) Korvettenkapitän  
Hilbrand hat das Kommando S. M. S. „Schwalbe“  
und der Kavaliereutenant Memminger das Kommando  
S. M. S. „Geier“ am 22. August in Wulung  
übernommen. — S. M. S. „Schwalbe“ geht am  
24. August auf der Heimreise von Wulung nach  
Fushan in See. — S. M. S. „Gerta“ ist  
am 21. August in Hakodate (Japan) eingetroffen.  
— S. M. S. „Falk“ ist am 22. August in  
Willemsstadt auf Curacao eingetroffen und geht am 25.  
August von dort nach Porto Cabello in See. —  
S. M. S. „Voreley“ ist am 22. August in Galag  
zur Ausführung des Besatzungswechsels eingetroffen  
und geht am 29. August von dort nach Konstantia  
in See.

## Volkswirtschaftliches.

(Auf der am 25. d. M. stattgehabten Tagung  
des Westpreussischen Städte-tages in Graudenz  
bildete den weitaus wichtigsten Gegenstand der  
Verhandlungen die Erörterung über die schädlichen  
Folgen des Schlachtvieh- und Fleischbeschau-  
gesetzes für die Gemeinden mit öffent-  
lichen Schlachtbäusern. Wie erinnerlich, hatte  
sich gegen diese Bestimmung im Abgeordnetenhaus  
wie im Herrenhause seitens der Vertreter der städti-  
schen Gemeinden mit Schlachtbäusern eine lebhaft  
Mißstimmung geltend gemacht und das Gesetz ist  
auch nur unter dem heftigen Widerspruch der städti-  
schen Vertreter im Herrenhause verabschiedet worden.  
In der Versammlung des Westpreussischen Städte-tages  
fanden diese Bestimmungen ebenfalls eine einmütige  
Verurtheilung. Der Referent, Stadtrat Wiglaf-  
Danzig führte u. a. aus: Die Kommunen würden  
durch § 14 einen Ausfall der Einnahmen von ganz

erheblicher Höhe erleiden; die Rentabilität der Schlach-  
tbäuser würde direct gefährdet werden. Nicht nur  
der Gewinn würde bei den Schlachtbäusern schwinden,  
auch die Verzinsung und Amortisation wüde in  
Frage gestellt. Wie sollen die Ausfälle gedeckt werden,  
besonders bei Städten, deren finanzielle Lage bedrängt  
ist? Und in Westpreußen würden Städte von diesen Be-  
stimmungen getroffen, die schon 300 und mehr Prozent  
Zuschläge erheben. Bei dieser Sachlage konnte man  
mit Recht auf die Erklärungen des Regierungsvor-  
setzters auf dem Städte-tage gespannt sein. Der  
Regierungspräsident v. Jagow äußerte sich  
aber sehr diplomatisch. Er erklärte nach dem Bericht  
des „Geselligen“: Die Ressortminister hätten zuge-  
sagt, bis zum Inkrafttreten des Gesetzes eine gesetz-  
geberische Revision in Erwägung zu ziehen; die für  
ihn maßgebende Instanz, das Staatsministerium,  
siehe zur Zeit auf dem Boden des bestehenden Ge-  
setzes, er wolle daher nicht bereits zum Gesetze  
Stellung nehmen. Verschwiegen könne aber nicht  
werden, daß es für manche Städte in finanzieller  
Beziehung verhängnisvoll werden würde, wenn  
das Gesetz so erhebliche Ausfälle, wie sie wahr-  
scheinlich sind, zur Folge hat. Der Herr Regie-  
rungspräsident hob auch die Bedeutung einer weitgehenden  
Garantie für sachgemäße Controlle hervor und  
pflichtete schließlich fächlich den Ausführungen des  
Referenten bei. — Hauptsächlich finden nun aber auch  
die berechtigten Wünsche der städtischen Kommunen  
bis zum ebnünftigen Inkrafttreten des Gesetzes auch  
wirdlich entsprechende Berücksichtigung.

Ueber eine „Lücke im Einkommen-  
steuer-gesetz“ flagt eine Zuschrift an den „Reichs-  
boten“: „In der Nähe von Mohrungen kaufte vor  
ca. 5 Jahren ein junger Hofbesitzer ein Gut für  
240 000 Mk. und zahlte 100 000 Mk. an. Nach  
einem Jahre vererbte er sich mit der einzigen  
Tochter des Vorbesizers, welche von ihrer Großmutter,  
die zuvor verstorben, 120 000 Mk. erbt. Das  
Ehepaar ist füglich eingerichtet, lebt „handesgemäß“  
und zahlt — 9 Mk. Einkommensteuer. Ich ver-  
waltete bis zum 1. Juli d. J. das Nachbargut, bezog  
ein Gehalt von 1200 Mk. nebst freier Station —  
und habe aus meinem Vermögen 2200 Mk. Zinsen,  
zähle aber über 100 Mk. Steuer. Warum muß ich  
die Kosten meines Haushalts versteuern, während  
jener Herr dieses nicht braucht?“

Wie Präsident Roosevelt über die  
Trusts denkt, hat er schon mehrfach, insbesondere  
auch in seiner Beschaft bei Uebernahme des höchsten  
Staatsamts bezeugt. Es zeigte sich, daß diejenigen  
im Irrthum waren, die von Roosevelt einen schmei-  
geligen Selbstauftrag gegen die großen Trusts erwarteten.  
Auch die neueste Kundgebung des Präsidenten ist in  
diesem Sinne, wie die früheren gehalten. Präsident  
Roosevelt, gegenwärtig auf einer Reise nach New-  
England begriffen, hielt am Sonnabend zu Provi-  
dence (Rhode Island) eine Rede, in welcher er nach  
dem Bericht des Wolffschen Bureau ausführte, zum  
großen Theil seien die gegen die Ringe im Geschäfts-  
leben (combinations) erhobenen Klagen gänzlich un-  
begründet. Die Ringe seien jetzt eben-  
so notwendig in der Geschäftswelt, wie die  
der Lohnbewegung dienenden Organi-  
sationen der Arbeiter. Was aber nothwendig,  
das sei Ueberwachung, ausreichende Befehlsgebung.  
Es müsse daher bezüglich der üblichen Wirkungen, die  
dem gegenwärtigen System entspringen, ein Schutz-  
mittel gefunden werden. Seiner Meinung nach  
müßte deshalb die Trusts unter eine wirkliche  
Oberaufsicht der Regierung gestellt werden.  
Werde die Regierung mit dieser Vollmacht ausgerü-  
stet, so könne dieselbe zur Controlle jenen üblichen Einflusses  
der Trusts angehalten werden, doch solle sie mit  
Mäßigung ausgeübt werden.

## Vermischtes.

(Der Mörder der Justizrätin Bremer) in  
Hofdam ist in der Person des Malers Wagner ungewis-  
selbständig geworden. Wagner, der seit einem Jahre  
mit einer geborenen Wesener aus Romane in zweiter Ehe  
lebt, hatte am Tage vor dem Tode seiner Frau gegenüber  
mächtige Arbeit vorgeführt und war erst am Donnerstag  
Mittag um 1 Uhr wieder nach Hause gekommen. Das be-  
trübtete den von ihm Wagner bekannten Richterleuten, die  
übrigens auch bei der ermittelten Justizrätin zur Ausführung  
von Arbeiten in der Wohnung gewesen waren, angeregten  
Verdacht, und die Polizei nahm Anlaß bei der Tochter in  
der Rentenstraße 7 zu Romane, als auch bei dem Vater  
dort in der Fortstraße Hausdurchsuchungen vor. Bei der Tochter  
sah man nichts Verdächtiges, bei dem Vater dagegen im  
Steller in einem Kasten ein Paar Revolver, die die Uhr des  
in Arbeitszeug eingehüllt ein Paket, das die Uhr des  
von Romane in der Rentenstraße 7 hinterließ. Außerdem  
zeigte das Weib des Malers Wagner ein Paar Revolver. Als  
die Beamten darauf hinduteten, äußerte Wagner: „Ein  
Augenblick, ich werde euch zeigen, was das ist.“ Eine der  
Beamtinnen, die noch bei der Durchsuchung waren, es bemerkten,  
zog er ein Messer aus der Tasche und brachte sich einen  
Tiefen Stich in den Unterleib bei. Als Wagner dann  
nach Hofdam abgeführt werden sollte, brach er in der  
Gartenstraße zusammen und wurde nach dem Oberlin-  
Krankenhaus gebracht. Dort erschienen alsbald der Polizei-  
präsident Graf Bernstorff und der Polizeicommissar Juch.  
Nächst zur Vernehmung des Mörders. Er bestritt die Thatsache  
und sagte hinzu, daß er im Gemensfalls die Thatsache

nennen werde, somit aber nicht. Die Uhr habe er von jemandem erhalten, den er zwar kenne, aber nicht nennen könne. Die Wunde ist gefährlich, so daß das Aufkommen Wagners zweifelhaft erscheint; er wird im Krankenbett von einem Polikliniker beobachtet. Wagner, der aus der ersten Ehe drei Kinder hat, aus der zweiten eins im Alter von einigen Monaten, ließ sich in den letzten Tagen von Frau Weib sehen, um angeblich nach Berlin auf Arbeit zu fahren. Derselbe that er nichts; sein höchstes Geschick ließ ihm zu Hause keine Ruhe. Seit Weibnachts arbeitete er nicht; die Frau mußte durch Waschen und Nähten den Unterhalt beschaffen. Das Wiedererwachen wurde noch nicht gefunden, ebensowenig ist bekannt, ob Weib vorhanden war oder genommen wurde. Lediglich post die Befreiung des Mannes, der über die Einbürgerung der Amerikaner Villa Hies, auf Wagner.

(Automobilanfall des Prinzen Ferdinand von Bayern.) Prinz Ferdinand von Bayern, welcher seit einiger Zeit mit den Kriegsschülern in der Gegend von Pfaffenlofen a. d. R. im weit, unternahm dieser Tage mit seinem Automobil einen Ausflug in die Gegend von Tegernbach. Bei der Rückkehr vor dort nach Pfaffenlofen lag sich Prinz Ferdinand plötzlich nach der ihm folgenden Kutschin um, wobei das Fahrzeug in Folge ungenügender Steuerung an den Bergwand geriet und mit seinem Insassen die helle Böschung hinabstürzte. Glücklicherweise erlitt der prinzipale Fahrer außer einigen unbedeutenden Quantschüttelungen keinerlei Verletzungen; doch funktionierte das Automobil nicht mehr. Als der Prinz in Folge dessen einen Wagen erforderte, beschloß gegen die Entschädigung von fünf Mark nach Pfaffenlofen zurückzuführen, lehnte der Wiederkamer, der den Prinzen nicht erkannte, das Ansuchen mit der Motivierung ab, „er habe Notwendigeres zu thun!“ Das beschädigte Fahrzeug mußte daher erst später von der Bedienung des Prinzen zurückgeführt werden.

(Von der literarischen Gwäland-Expedition.) In der letzten Nummer des „Literarischen Gwäland-Expedition“ (siehe Nr. 2) ist die erste Kunde von dem am 1. Juni d. J. von Koppenhagen abgegangenen dänischen „literarischen Expedition“ nach Gwäland unter der Leitung des Schriftstellers Julius Gröhen ist hier eingehender nach hiesigen Quellen berichtet worden. Die erste Kunde von dem am 1. Juni d. J. von Koppenhagen abgegangenen dänischen „literarischen Expedition“ nach Gwäland unter der Leitung des Schriftstellers Julius Gröhen ist hier eingehender nach hiesigen Quellen berichtet worden. Die erste Kunde von dem am 1. Juni d. J. von Koppenhagen abgegangenen dänischen „literarischen Expedition“ nach Gwäland unter der Leitung des Schriftstellers Julius Gröhen ist hier eingehender nach hiesigen Quellen berichtet worden.

ankommen die Fremden große Unterhaltungen für die Eskimo's; man führte ihnen Schokolade aus Europa vor und ließ ihnen Phonographen Vorträge hören. Die Eskimos bewunderten sich durch Einladungen zur Teilnahme an ihren regelmäßigen Robbelaufzügen, bei denen der Tanz eine große Rolle spielt. Herr Julius Gröhen und seine Freunde beschloßen mehrfach die „Blut“ der Gwäländer. Für den Juli waren große Ausflüge in die Umgebung der Colonie geplant, um das Sommerleben der Eskimos kennen zu lernen und an Jagd und Fang sich zu beteiligen. Zu nächsten Bericht der Expedition darf man Ende September oder Anfang October erwarten.

(Ergebnisse 15 Millionen) Aus London wird berichtet: Bei dem Empfang der Minister in Nordborough wurde ergriffen der Schatz von Perlen mit sämtlichen Orden und Ehrenzeichen, und der Einbruch, den seine Juwelen auf die Umgebung machten, scheint noch bedeutend stärker gewesen zu sein, als der seiner Persönlichkeit. „Die Diplomaten“, sagt ein Berichterstatter, „hätten ihren Asten an, als der König ihre Augen blendete. Wenn ein Diplomat erkannt und gefangen ist, so muß das ohne Zweifel schon viel sagen, aber einen besseren Begriff von dem „Reiche“ des orientalischen Herrschers giebt doch die Schätzung eines bekannten Londoner Juweliers, der sich äußerte: „Wenn der Schatz, wie er geht und steht, veranlaßt werden könnte, so würde man wenigstens 15 Millionen Mk. für ihn bezahlen.“

(Was ein Minister in Trau) hat sehr schlimm auch in der Wahlstadt gehandelt, in welcher ein am Aufzuge zur Sitzung (2350 Meter) der Section Meran des Alpenvereins liegendes, von den Meranern gern beachtetes Gasthaus, einige Ähren, eine Schinde mit den nöthigen Zubehören usw. sich befinden. Hinter dem Wirthshaus übernahm eine hohe gedeckte Holzbrücke den Bach, der weder in mächtigen Cascaden noch in des Berges Abhänge sich hinter Wäldern in die Bäche ergießt. Zur Zeit des ägypten Winters waren im Wirthshaus jedes Personen anwesend. Man sah fast keine Steine und Räume unter fürderlicher Geißel. Um 1/4 Uhr wurde es dunkel vor den Fenstern der Wirthshäuser, Steine und Schlamm flogen herein. Die Menge ludend eilten alle Anwesenden aus dem Gasthause und durch eine Passage an der sich alle Fenster des Hauses öffneten, um zu fliehen. Die Menge derer, die in das Gasthaus kamen, waren in ihrer Gänge, etwa 12-20 Meter betragenden Länge und die Wassermaßen in thunhoben Höhen über die das Haus hinweg. Die Säge, der Stall, Garten und vier Ziegen, sowie sämtliche Holz- und Brettervorräthe sind verschwunden — in der Zeit von nur wenigen Stunden. Das Wirthshaus und die große Scheune, die in das Gasthaus hineingebaut ist, stehen noch, allerdings beschädigt. Auch der Mühlweg wurde

theilweise fortgerissen, so daß die Geretteten auf hochgelegenen Steige nach Meran zurückfliehen mußten. Die bei Bliffan über die Passir führende Brücke wurde mittel von ihren gewöhnlichen Standorte in übermüde Weise abgelagert, anscheinend ohne Beschädigung zu sein. (Eine neue Dampfstation) auf der Unterseite, die zum Glück sehr glimpflich abließ, hat sich Sonntag Nacht ereignet. Der Passagierdampfer „Blifföder“ mit 110 Mitgliedern und Gästen des „Erstes vom Biedersee Kreuz“ an Bord kam von Fatenberg und solltete um Mitternacht bei der Schiffsstelle Kaltenhofe mit dem Passagierdampfer „Walbert“ und traf das Schiff vor dem Radlstein. Zum Glück konnte rechtzeitig gestoppt werden, jedoch der „Walbert“ nur leicht beschädigt wurde und nicht sank. Es entstand jedoch eine furchtbare Panik, und bei dem Drängen wurden viele der in höchster Angst schwebenden Passagiere verletzt. Die Ursache des Zusammenstoßes ist anscheinend falsche Navigation.

**Reclametheil.**

Magen- und Darmleiden. Diese Störungen treten sehr häufig auf und haben einen ausgeprägten Einfluß auf den ganzen Organismus des Menschen. Der Magen ist in der That das Laboratorium des ganzen Organismus und hängt die Ernährung und Erhaltung des ganzen Körpers davon ab. Infolge dieser sehr häufig auftretenden Verdauungsstörungen giebt es eine große Anzahl Leiden, die dem Gemüthe unterm vornehmsten Nahrungsmittel, des Brotes, entzogen müssen. Um diesen Leiden einen Einhalt zu schaffen, so daß sie in der Ernährung ihren geliebten Mitmenschen nicht nachzujähren brauchen, hat Herr Bademitt. Otto Landmann in Belgien einen mächtigen Fortschritt auf dem Gebiete der Hygiene gemacht und stellt derselbe ein Brot her, welches allen Anforderungen entspricht und von allen Kranken mit Wohlbehagen genossen wird. Herr Pastor W. in Sch. sagte: Acht Jahre war ich infolge meines Verdauungschwaches Brotes verurtheilt, nur Weißbrot zu genießen. Der erste Versuch mit Landmann's Brode und seit dem 1. October übernahm meine Ernährungsart, ich konnte meinem schwachen Magen dieses Brot anbieten und mit Zeitlichkeit verdauen. Und so verbrachte Tausende von Leidenden die Wohlbehagen dem Genusse dieses Brotes. Auf der Ausstellung für Wohlthätigkeit und Gesundheitspflege in Halle a. S. wurde dieses Brot mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Für Verlebung und Umgehung hat Frau D. Ziegler, Dorfvorsteherin, 21, den Verkauf dieses Brotes übernommen und sollten alle Kranken und Invaliden einen Versuch damit machen.

**Anzeigen.**

Sie diesen Teil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Amthliches.**

**Zwangsvollstreckung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Gwählig und Köffen begebenen, im Grundbuche von Gwählig Band 2, Blatt 24, und Köffen Band 3, Artikel 24, zur Zeit der Eintragung des Zwangsversteigerungsamtes im Namen des Albert Hölle, beim Ehefrau Marie Hölle, geb. Wöhner, jetzt in Halle, Werthebergstraße, eingetragen Grundstücke: Gwählig Band 2, Blatt 24, Grundflächenerwerbsmateriale Artikel 70, Kartenblatt 2, Parzelle 86, Plan 78, Garten 9, 30, 40, 41, 148 Zähler Reinertrag; Kartenblatt 2, Parzelle 209/69 vom Plan 81, Reinertrag 38, 60 qm, 756 Zähler Reinertrag; Köffen Band 3, Artikel 94, Grundflächenerwerb Artikel 76, Kartenblatt 1, Parzelle 256/117 vom Plan 78, Wiege 23, 30 qm, 457 Zähler Reinertrag; Kartenblatt 1, Parzelle 257/118 vom Plan 78, Reinertrag 14, 70 qm, 057 Zähler Reinertrag; Kartenblatt 1, Parzelle 258/119 vom Plan 78, Ader, 65, 70 qm, 778 Zähler Reinertrag.

**am 13. October 1902, nachmittags 2 Uhr.**

durch das unterzeichnete Gericht im Gasthof in Gwählig verhandelt werden. Wertheberg, den 17. August 1902.

**Königliches Amtsgericht, Abth. 3.**

In der Zeit vom 10. bis 15. September d. J. wird die hiesige Stadt mit vertheilten Treppenhüllen kart beauftragt werden.

Alle quartalsentgeltspflichtigen Hausbesitzer fordern wir auf, die entsprechenden Quartale bereit zu halten. Die Quartalerleistung eines jeden Hauses wird nach dem Miethwerth desselben und nach der folgenden Scala bemessen.

Es werden beauftragt: Mietzbesitzer, deren Gebäude einen Mietzwerth haben:

von 45-105 Mark mit 1/2 Mann,	1
105-180 " " " " " "	1
180-270 " " " " " "	1 1/2
270-375 " " " " " "	2
375-525 " " " " " "	2 1/2
525-675 " " " " " "	3
675-825 " " " " " "	3 1/2
825-975 " " " " " "	4
975-1125 " " " " " "	5
1125-1350 " " " " " "	6
1350-1550 " " " " " "	7
1550-1770 " " " " " "	8
1770-2010 " " " " " "	9
2010-2250 " " " " " "	10
2250-2550 " " " " " "	11

und von 2550 Mark ab für je 300 Mark Miethwerth mehr 1 Mann.

Auskunft darüber, wie viel Mannschaften auf die einzelnen Mietzbesitzer entfallen, wird in der Zeit vom 30. August bis zum 5. September d. J. im Militärämtern erteilt.

Wie bemerken noch, daß Ausmietungen von Mannschaften nur in den dringenden Fällen zugelassen werden können.

Sie betreffenden Miethver wollen sich diesbezüglich in der Zeit vom 30. August bis 5. September d. J. mit uns in Verbindung setzen.

Die Stallbesitzer werden veranlaßt, die Nämlichkeiten für Pferde bereit zu halten und ordnungsmäßig in Stand zu setzen.

Wertheberg, den 26. August 1902.

**Die Einquartierungs-Deputation.**

**Bekanntmachung.**

Der Kaufmann Heinrich Dietrich in Beandorf beabsichtigt in seinem Grundstücke daselbst eine **Schäfferei** zu errichten. In Anbetracht des § 17 der Kreisverordnungsung bringe ich dies öffentlich Kenntlich, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen einer dreißigtägigen Frist von 14 Tagen bei mir anzubringen sind. Nach Ablauf dieser Frist die Einlage liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erklärung der event. rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf **Freitag den 12. September er., vormittags 10 Uhr.**

in diesseitigen Bureau anberaumt.

In diesen Termin wird auch im Falle des Ausbleibens der Interessenten oder der Widerspruchenden mit der Einleitung der Einwendungen vorgegangen werden.

Wertheberg, den 21. August 1902.

**Der königliche Landrath.**

Graf v. Hauhowille.

**I. Nachtrag**

zur Erklärung, betreffend die Erhebung von **Luftfahrzeugsteuern im Bezirk der Stadt Wertheberg**

vom 10. August/13. November 1894.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtvorordneten-Verammlung hierseits vom 29. Juni 1902 wird hierdurch in Gemäßheit der §§ 15, 18, 82 des Communal-Abgabengesetzes vom 14. Juli 1893 folgender Nachtrag zu der Erdröngung, betreffend die Erhebung von Luftfahrzeugsteuern im Bezirk der Stadt Wertheberg vom 10. August/13. November 1894 erlassen.

I. Zu § 1. 2a. für das Halten eines Musik- oder Sprech-Automaten (Phonographen), für die Veranlagung von Vorträgen auf einem Klavier oder einem andern Instrument in Gastwirthshäusern, Schanklokalen, öffentlichen Versammlungsstätten für jedes angefangene Vierteljahr 1 bis 10 Mark.

Zu § 2. § 2 lautet: In den in § 1. Ziffer 2, 2a, 3, 4, 5 und 7 gedachten Fällen erfolgt die Festsetzung der Steuern von Fall zu Fall durch den Magistrat.

II. § 4a. Bei öffentlichen Luftfahrzeugen, deren Reinertrag zu einem wohnstätten oder gemeinnützigen Zwecke bestimmt ist, oder die zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und des Geburtstages an diesen Tagen oder innerhalb dieser Tage vor oder nach diesen Tagen abgehalten werden, kann die Zahlung der Steuer vom Magistrat erlassen werden.

Die Berechnung der Steuer ist vor der Abhaltung der Luftfahrt schriftlich zu beantragen.

III. Dieser Nachtrag tritt am 1. October 1902 in Kraft.

Wertheberg, den 27. Juni 1902.

Der Magistrat.

gez. Meinersch, Lehender, Barth, Rosde. Die Stadtvorordneten-Verammlung.

gez. Witte, Hoffmann, Meyer, Heyne.

Vorliegender Nachtrag wird mit der Maßgabe genehmigt, daß § 4 a vom 1. September, der übrige Inhalt des Nachtrags vom 1. October 1902 ab in Kraft tritt.

Wertheberg, den 8. Juni 1902.

L. S. Namens des Bezirks-Aufsichtes.

Der Vorsitzende.

B. A. 3871.

Zu vorstehender Genehmigung spreche ich hierdurch auf Grund des § 77, Absatz 3, des Communalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und der mit durch Erlaß der Herrn Minister des Innern und der Finanzen vom 3. December 1900 erteilten Ermächtigung meine Zustimmung aus.

Magdeburg, den 1. August 1902.

L. S. Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.

Nr. 5090 o. P. gez. v. Voelcker.

bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntlich.

Wertheberg, den 29. August 1902.

**Restaurations-Verpachtung.**

Die Restauration Neumarkt Nr. 42 soll anberweit verpachtet werden und wollen sich Interessenten bald mit mir in Verbindung setzen.

Paul Thiele, Inangensverwalter.

**Wohnhaus**

in der Nähe von Wertheberg, für jedes Geschäft passend, ist zu verkaufen. Offerten unter A 1 postlagernd Körbisdorf erbeten.

**Laufinstrument.**

extra stark gebaut, mit Metallplatte, gutem Ton, bester Mechanik, verkauft billig.

Annenerstraße 16, portiere.

**100 Schock Strohhelle**

hat noch abzugeben. Magdeburg Nr. 18.

**1 eiserner Ofen,**

in eine Werkstatt passend, zu verkaufen. Unterartenstraße 42.

6000 Mark sind sofort auf sichere Hypothek auszuleihen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein kleines Logis, passend für eine alleinstehende Frau oder ältere Leute, zu vermieten.

1. October zu beziehen.

**Gotthardstraße 5, port.**

Wohnung, 1. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Januar 1903 bezugsbar. Preis 330 Mark. Hoffmann, Wertheberg.

**Schmalzstraße 3, 1a.**

Ein einzelne Dame oder ältere Leute eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben u. Kammer nebst Zubehör, per sofort oder später zu beziehen.

**Neufahrer Str. 6.**

Eine Partee-Wohnung zu vermieten und 1. Januar 1903 bezugsbar. Näheres.

**H. Ritterstraße 17, T.**

Halle'sche Str. 24b eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche, Bodenlamm, Keller u. Garten zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen. Näh. Neufahrer Str. 2a.

**Wohnung,**

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, Wasserleitung, Bogtische, Preis 240 Mark, 1. October bezugsbar. Näheres dort.

**C. Heuschkel, Neumarkt Str. 4.**

**Annenerstraße 8**

Familienwohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. October zu beziehen.

**Möbliertes Zimmer**

und Schlafstube mit voller Pension sofort zu vermieten. Schmalzstraße 11.

**Möbliertes Zimmer**

und Wohnungen mit oder ohne Pension auch auf Land und Boden. Dammstraße 7.

**Möblierte Wohnung**

(Stube u. Kammer) zu vermieten. Granhausstraße 4.

**Freundl. möbl. Wohnung**

am 1. September zu vermieten. Magdeburgerstraße 4, I.

**Freundlich möbliertes Zimmer**

zu vermieten. Brühl 6, I.

**Möblierte Wohnung**

zum 1. September zu vermieten. Breitenstraße 20.

**möbl. Wohn- u. event. Schlafzimmer**

frei. Weisenfelder Str. 4, pt. 2 Schlafstellen. Delgrube 7. Lehrer sucht Nähe der Altemburger Schule möbl. Wohnung. West. Offerten mit Preisangabe unter G W 9 an die Exped. d. Bl. Junge Dame sucht für die Nachmittagsstunden Beschäftigung. Selbige eignet sich zum Krankenpflegen und Kochen, wieweil ich ältere Damen würde sich aber auch event. mit kleineren Beschäftigen, Schlafstellen beaufichtigen. West. Offerten erbitte unter G R 20 an die Exped. d. Bl.

## Königl. Lotterie- Einnahme.

Erneuerung der Loos für 3. Klasse muß  
frühestens bis 9. September, abends 8 Uhr,  
erfolgen.

Zeit sind hier auch  
**Rothe Kreuzloose**  
zum Preise von 3 Mk. 30 Pfg. zu haben.  
Ziehung Mitte Dezember.  
Der Gewinner.  
Gurpe.

## Zollinhalts- Erklärungen

hält vorräthig die Buchdrucker von  
**Th. Kössner, Delarube 5.**



Befohlt und reparirt  
werden Schuhe und Stiefeln wie bekannt  
gut und billig in der

**Schuhbefohlanstalt**  
**v. Emil Mende,**  
Windberg 7.

## Trauerhüte

von 1,50 Mk. an bis zu den feinsten.

## Glacée- Handschuhe

bester Marken à 1,25 u. 2,25 Mk..

## Damen-Corsettes,

elegant sitzend, von 90 Pf. an.

## Regenschirme,

nur haltbare Stoffe, v. 2,50 Mk. an.

## Diese 4 Spezialitäten

empfehlen zu billigen Preisen

**Putz- u. Mode-Bazar**

**B. Pulvermacher,**  
Merseburg, Burgstr. 6.

**Ca. 6-8 Ctr. schöne  
Rettig-Birnen**  
zu kaufen  
Reydenreich, Grumpa.

## Verlangen Sie

überall nur den allein ächten.

## Globus-Putzextract

wie diese Abbildung,



da viele werthlose  
**Nachahmungen**  
angeboten werden.

**Fritz Schulz jun.**  
Aktiengesellschaft, Leipzig.



Zu großer Auswahl sind  
**beste bayrische  
Zugochsen**  
bei uns eingetroffen.

**Gustav Daniel & Co.,**  
Weißenfels. Telephon 150.

## Kaffee Schirmer Leipzig

*Leipziger geröstete Kaffee bewahren immer ihren alten guten Ruf  
und man trinkt sie deshalb überall gern.*  
Verkauf in Originalpackungen und verschiedenen Preislagen.  
bei **Paul Berger, Neumarkt-Drogerie,**  
**Otto Löbus, vorm. Gebr. Schwarz, Markt 34.**



## Ausstellungs- Lotterie

Bare Geldgewinne.

1 x 40 000 Mk.	Bar = 40 000 Mk.
1 x 30 000 "	" = 30 000 "
1 x 20 000 "	" = 20 000 "
1 x 15 000 "	" = 15 000 "
3 x 10 000 "	" = 30 000 "
4 x 5 000 "	" = 20 000 "
10 x 3 000 "	" = 30 000 "
10 x 2 000 "	" = 20 000 "
15 x 1 000 "	" = 15 000 "
60 x 500 "	" = 30 000 "
150 x 300 "	" = 45 000 "
200 x 100 "	" = 20 000 "
500 x 50 "	" = 25 000 "
1 000 x 30 "	" = 30 000 "
2 000 x 20 "	" = 40 000 "
4 000 x 10 "	" = 40 000 "
10 000 x 5 "	" = 50 000 "

17 956 Gewinne, zus. 500 000 Mk.  
Lose à 1 Mark, Porto und Liste  
80 Pfg. extra, empfiehlt und ver-  
sendet, auch unter Nachnahme,  
bei Mehrabnahme Rabatt.  
**General-Debit:**  
**Ferd. Schäfer**  
Düsseldorf

## Von der Reise zurück.

**Dr. Herm. Schulze,** Augen-  
arzt,  
Halle a. S., Poststr. 1.

**Rettigbirnen,**  
Schof 30 Pf., Schmalestraße 5.

**Berger's**  
**Germania-  
Cacao.**  
Fabrik:  
Robert Berger,  
Pössneck i. Th.

Ein größeres  
**Schulmädchen**  
für Sonntag zum Ausfahren eines Kindes  
ge sucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Gelegenheitskauf!**  
Eine Partie  
**Germania-  
Fahrräder**  
verkauft unter Garantie, so lange der Ver-  
rath reicht, zu bedeutend herabgesetzten  
Preisen, schon  
**von 140 Mk. ab.**  
**Herm. Baar,**  
Markt 3,  
Nähmaschinen- u. Fahrrad-Handlg.

## frische Sendung ff. Büchlinge

empfang und empfindet  
**Max Faust, Burgstr. 14.**

**Buchführung**  
und Comptoirfächer lehr mündlich u.  
brieftlich gegen Monatsraten  
Handels-Lehrinstitut Morgenstern,  
Magdeburg, Jakobsstrasse 37.  
Prospecte u. Probefächer gratis u. fret.  
Hohes Gehalt.

**Heute**  
frisch geräucherte Seringe.  
**Max Faust, Burgstr. 14**  
**Robert Heyne's**  
**Kinder-Nährwiebad**  
für auch zu haben in der  
Neumarkt-Drogerie.

**Tivoli-Theater**  
Merseburg.  
(Direction: Aug. Doerner.)  
Donnerstag den 28. August 1902  
Benefiz für Franz Mees  
**Hans Heiling.**  
Romant. Oper in 3 Akten und 1 Vorspiel  
von G. Hartmann.

**Postwertzeichen-Sammler-Verein.**  
Donnerstag  
den 28. d. M.  
General-  
Versammlung.  
Wichtige Angelegenheiten.  
Niedrigstes Erscheinen erwünscht.

**Dauer's Restauration.**  
Heute Donnerstag Schlachtefest.  
Heute Donnerstag  
**hauschl. Wurst.**  
**G. Fischer,** Weißenfels  
Str. 23.

**Halt! Aufgepaßt!**  
**Breißelbeeren.**  
Die echten Fichtelgebirgs-Breißelbeeren  
sind eingetroffen und von heute ab zu verkaufen.  
Die Fichtelgebirgs-Breißelbeere ist die erste und  
beste Breißelbeere. Zu haben bei  
**Traugott Plötner,**  
Gashof zur grünen Linde.

**Adolf Schäfer**  
empfiehlt  
**Oberhemden**  
nach Maass  
unter Garantie für guten Sitz  
und Verwendung bester Stoffe.

**Cravatten.**  
**Shlipse, Serviteurs,**  
**Cravatten.**  
**Kragen, Manschetten, Einsätze**  
**Herrenwäsche aller Art.**  
**Tricot-Wäsche.**  
Billige Preise.

**Eine Wirthschafterin,**  
in ländliche Verhältnisse passend, gesucht. Zu  
erfragen in der Exped. d. Bl.

**Eine Frau**  
zum Drechseln wird angenommen.  
**Eckardt, gr. Städtstr. 15.**

**Ein junges Mädchen**  
von 15-17 Jahren zum 15. September zu  
mieten gesucht.  
**Restaurant Hohenzollern.**

**Eine Aufwartung**  
für einige Stunden des Vormittags gesucht  
**Weißestraße 10.**

Ein wichtiges, ehliches  
**Mädchen**  
für Küchen- und Hausarbeit wird zum 1. Oct.  
ge sucht. **Resonance, Brauhof 1.**

**Ein Hund zugekauft.**  
Abzuholen  
**Leidestraße 10.**

**Hierzu 1 Beilage.**



9) Die Sache gegen den am 23. October 1855 zu Weisbach 6. W. verurtheilten, hier Verhafteten, welcher in Weisbach anhaftend gewesen, nicht ohne Vorwissen des Landraths Louis Sch. nach Weisbach wurde, weil der Angekl. in einem Schreiben mitgeteilt habe, daß er sich des Diebstahls schuldig mache, wegen W. als ein Diebstahl aber nicht erweisen könne, verurth.

10) Der Füllenermeister Gustav D. hier, geboren hier selbst am 21. December 1829, angeblich nach nicht bestr., und dessen Bruder Füllenermeister Paul D. hier, geboren hier am 6. September 1861, wegen Füllenermeisterbruchs vorbestraft, sind angeklagt, in Weisbach am 20. Juni 1862 den Fabrikmeister Hermann J. vorzüglich löplichlich misshandelt zu haben, und zwar gemeinschaftlich, Gustav D. auch mittelst eines gefährlichen Werkzeugs, nämlich durch Schläge mit einer 4 in langen, mehrere Zoll starken mit einem Eisenblech versehenen Schellenklinge. Gustav D. wurde deswegen nach Antrag zu 21 Monat Gefängniß oder 4 Tage G. f. u. u. und dessen Bruder zu 5 Monat Gefängniß oder 1 Tag G. f. u. u. f. u. u. f. u. u. verurtheilt.

11) Die verehelichte Arbeiterin Anna Wilhelmine K. geb. B. in Wölschen, geboren am 21. December 1877 in Schafhäuser, wegen verachteter Brandstiftung mit 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, ist angeklagt und gefänglich durch mehrere selbstthätige Handlungen, erstens im Sommer 1861 in Hohenhof einer der verehel. Arbeiterin J. gehörigen Unterrod und dann am 8. April d. J. zu Gießen dem Handarbeiter J. mehrere Streichhölzer — fremde bewegliche Sachen — den Eigentümern in der Absicht rechtswürdiger Inanspruchnahme weggenommen zu haben. Die Angekl. wurde wegen Diebstahls nach Antrag in Gesammtheit zu 3 Tagen Gefängniß lebenslänglich verurtheilt.

12) Der am 20. September 1843 geb., noch unbefristete Baumeistermeister Traugott J. hier, gegen den schon einmal Bauverhandlungstermin erfolglos angetreten hat, ist beschuldigt und überführt erachtet worden, im Juni d. J. hiesiger als Baumeister eine gewerbliche Anlage, nämlich das Gefällehaus zur Abfuhr des Brunnens, zu der mit Rücksicht auf die Lage und Beschaffenheit der Vertriebsstelle und des Locals eine besondere Genehmigung erforderlich ist, ohne diese Genehmigung errichtet zu haben. Der Beschuldigte hatte gegen den für ihn erteilten gerichtlichen Straßbefehl rechtzeitig Einspruch erhoben, wobei aber auch wie durch den Straßbefehl zu 20 Mark Geldstrafe binnen 2 Tage Einspruch lebenslänglich verurtheilt. Die Einspruch zur Hauptverhandlung gelangende Privatklagen wurden um eine Stunde auf 24 Uhr abgemittelt verurth.

### Aus den Kreisen Merseburg und Ouerfurt.

g. Köglig, 26. Aug. Auf einem Bruckdorfer Gutshofe wurde ein kleines Mädchen, welches Strohhalm in Arme trug, von einem Gänserich der Hofheerde angefallen, wobei das Kind zu Falle kam. Nummern sieren die übrigen Hüter des Kapitals über die Geschehnisse her, welche durch die Schnelligkeit verschiedene Verletzungen an dem Weibe ertit. Erst eine hinführende erwachsene Person konnte das Kind, welches der Gänserich an den Kleibern im Genick gepackt hatte, aus seiner mitleidigen Lage befreien.

g. Rahnig, 26. Aug. Die Hamster treten heuer in hiesigen, wie auch in angrenzenden Feldmarken in geradezu bedenklicher Weise auf; ihr Vorkommen ist auf den Erbsen, Weizen und Gerstensfeldern besonders vorherrschend. Um einem Ueberhandnehmen der Plage zu wehren, ist eine Nachstellung raubsam, da das Hamstergraben meist nicht den gewünschten Erfolg hat, indem es hierbei meist auf das eingetragene Getreide abgesehen ist und oft weniger auf die Bewohner des Hauses, die man vielfach laufen läßt.

g. Niederelobica, 25. Aug. Bei der Neuverpachtung der hiesigen Pfarracker wurde für den Morgen durchschnittlich Mk. 36.— erzielt. Der Gesamtanbaufläch gegen die vorhergehende Periode beträgt ca. 3000 Mk., wo der Morgen durchschnittlich Mk. 50.— einbrachte.

g. Horburg. Unter diesjähriger Jahrmart findet am 8. und 9. September statt.

g. Rissen, 23. Aug. Unter den Schweinebesitzenden des Gutshofes Schmitz und des Hofsmeisters Hey hier ist die Schweinefuche ausgebrochen.

g. Fichsgergen, 25. Aug. Bei der Heimkehr von Felde scheute am Sonnabend Abend das Pferd des Gutshofbesizers Dorn hieselbst und warf den Begleiter des Wagens, den 14jährigen L. Hoffmann aus Mörchitz, herab zu Boden, daß derselbe am anderen Morgen, wahrscheinlich in Folge eines Hirschschlages wegen des gebatnen Schreckes, plötzlich verstarb.

g. Melndorf, 25. Aug. Das etwa einjährige Kind des Bauers M. hier fiel während der kurzen Abwesenheit der Mutter in die Zaunengrube und starb trotz aller Mühe, es nach dem Herausziehen am Leben zu erhalten, nach kurzer Zeit.

g. Mückeln, 26. Aug. Heute Vormittag hatte sich am Galgenbühl, in der Nähe der Stadt, eine unzählige Menschenmasse eingefunden, um den militärischen Übungen, welche hier von 40. Artillerie-Regiment zur Ausführung kommen sollten, beizuwohnen. Keiner war infolge des gegen 10 Uhr eintretenden Regenwetters nicht viel zu sehen und mußten alle unbefriedigt wieder nach Hause gehen. — Das 4jährige Kind des Bauers Schüller in Göttingen wurde heute Vormittag von einem Albersdorfer Geheir, dessen Weib scheutere, über beide Beine gefahren. Der Geheirführer hatte sich gleich selbst um ärztliche Hilfe für das Kind bemüht.

g. Ouerfurt, 25. Aug. Ein schweres Unglück

traf am Sonnabend einen Unteroffizier der in Burg bei Magdeburg garnisonirenden Artillerie. Legiere marodirte bei Rederndorf. Als der Unteroffizier auf dem Markte bemerkte, daß eine Schraube seines Geschützes gelockert war, hielt er, um die Befestigung vorzunehmen. Die umringelten Pferde aber zogen an, und der bedauernswürdige Mann kam unter die Räder. Der Verletzte wurde sofort vor Bahn nach seinem Garnisonort befördert. — In der Doppelischen Nordstraße sind heute an Gerichtsstelle zwei eingelieferte Verdächtige verhaftet worden.

### Wetterverhältnisse.

Vorwiegend trübes Wetter am 28. Aug. Ziemlich trübes Wetter mit Regen und wenig veränderter Temperatur. — 29. Aug. Aufheiterndes, meist trockenes, bei Tage etwas wärmeres Wetter.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Einer der merkwürdigsten Kämpfe zwischen Russen und Türken, von jeder Art, welche diesen beiden Völkern die beide noch stark im Vorhanden sind, wurde vom 21.—27. Aug. 1877, also vor 25 Jahren, am Schiffsbass ausgefochten. Die wichtige Stellung war nicht allzu schwer zu halten, wenn sie rechtzeitig in Kriegszustand verlegt worden wäre und dann den Russen fürstbar, war von den Türken zu Anfang des Krieges vollständig im Besitz gewesen und nun da es zu spät war, vertheidigten die Türken mit der ihnen eigenen Tapferkeit und Tapferkeit die Wiedereroberung des Basses. Nach Tage lang, Tag für Tag, mit gleichem Muthe, und trotz aller Mühseligkeit vieler Stunden, folgten Sturm auf Sturm; allein es war Alles vergeblich. Am 27. August 1877 betrug die Verluste der Russen 2000 Mann und nun war der letzte Tag der Schlacht, den Sturm anzugehen. Damit war der letzte und spätere Sieg der Russen entschieden.

### Vermisstes.

\* (Zum größten Theile abgebrannt) ist der bekannte Galtshof „Stetten“ in Seesen (Kanton Schwab). Das Feuer brach abends gegen 9 Uhr im Wohnzimmer aus und pflanzte sich bis zum Dachstuhl fort. Ein dreijähriger Knabe, der Sohn des Wirthes, erlitt die Rauch. Die im Galtshof wohnenden Kutscher, mehr als 70 an der Zahl, kamen unversehrt davon, obwohl viele schon zu Berge gegangen waren, als das Feuer ausbrach. Ihr Gepäck ist verloren.

\* (Schiffunglück). Der „Fischer Mond“ meldet aus Genua: Der Dampfer „Jolan“ fuhr Montag Nacht auf hoher See mit dem kleinen englischen Dampfer „Konstanzköhler“ in Folge italienischer Manöver des letzteren zusammen. Der englische Dampfer, nach der „Jolan“ unbekanntlich, blieb. Von der See lag der beschriebene Dampfer zu sehen, wurden drei geerlet, der Kapitän, der Stenemann und ein Matrose ertranken.

\* (Eingestürzt) ist in München am Dienstag Nachmittag ein Theil der im Bau begriffenen Corneliusbrücke. Dabei wurden 12 Arbeiter leicht, 6 schwer verletzt.

(Unfall) in den Bergen. Am Sonnabend um 6 Uhr morgens unter dem Namen der Herrin Wegführer Franz G. unter der der Gasleitungsleitung im Nostengarten ausgehend eine Tour auf die schwermere Grabsleiter zu gehen. Dabei verlor er, wie es scheint, neue Anstiegsrouten unzufällig zu machen. Dabei neben dem bekannten Triestplanum fürte er jedoch sichtlich in Folge Ausbreitens einer Felsplatte ab und zog sich sehr schwere Verletzungen, namentlich in der Gesichtshöhle, an. Die Verletzungen wurden in der Gegend der Gegend durch den Wegführer unter einem Augenblicke verbunden und nach zwei Stunden. Sein Zustand ist sehr ernst.

\* (Ueber die Wasserfallkatastrophe in Tirol) wird dem „Arioler Tagblatt“ aus Bogen noch geschrieben: „Die Verletzungen zwischen W. H. und W. H. sind sehr leicht, es ist, als ob die ganze rechte Seite des Kopfes in Bewegung gewesen wäre. Er hat ein Bein und ein Bein in den Dackgrund gewälzt hätte. Zwei Häuser, drei Schweine, zwei Schenkeln und zwei Getreidebühnen wurden theils vernichtet, theils weggerissen. Ob Menschen umgelassen sind weiß man noch nicht, weil die Einzelheiten weit auseinanderliegen. Zwischen Oberfeld und Sarnheim ist der Weg an zwölf Stellen zerfallen, zwischen Sarnheim und Bogen hingegen ist der Weg nicht unterbrochen. In Sarnheim Sarnheim und an der Schweinestraße bei Hameg wird von Arbeitern fleißig an der Erhaltung von todenen Gefäßen gearbeitet. Nichts von der gewesenen Hamegbrücke hat der Elemente Gewalt Geröll und Weichtheil weit auf die Straße herabgewälzt. Nimmung legt eine Schlammrinne mit Steinen und Holzstücken. Nach St. Valentin herab ist jedes Zurückkommen hier unmöglich, niemand wagt sich zu einem auch nur annähernd ähnlichen Katastrophe im Käsegebiet zu erinnern. In der Höhe des Finger sollen fünfzig große Hagehühner unter überbrechendem Sturm niedergegangen sein. Mehrere Röhre wurden getödtet und in Abgründe gerathen. Von der Weizhalm hinter dem Finger zu rückführende Familien erzählen, daß sie eine Abendkette, die in der Nähe der St. Valentinstraße gelegen hatte, sammt Hund und Knecht, sowie ein Kalb und ein Schaf in den niederstürzenden Wasserströmen verschwinden sahen. Schwer heimgeführt wurde auch Haffing. Der Bach, der im weiteren Laufe den Fingersberger Wasserfall bildet und im Thale St. Valentin bei, nahm nicht nur alle Büden, sondern auch Sägenbühnen und moltenhaft Holz mit sich. Am nächsten Morgen wurde noch die Schiffe einer kleinen in städtischen Wäldern, Mutter von sechs Kindern, deren hiesigen Erwerb durch Vernichtung der Wälder ihr gewonnen wurde. Diese arme Familie ist ganz und gar auf die Wohlthaten ihrer Mitmenschen angewiesen. Ein Wäldersknecht verzweigte viele Bäume, andere im Umfang bis zu einem Meter wurden wie Rindhöcker abgebrochen. Auf den Ästen und Tischen hielten Schlangen in unbefangener Weise. Die Schlangen des Straßhades wurde von einem Mann mit einem Schutze ausgetrieben, hiesige Mengen Holz werden von armen Leuten überall geerntet. Dem Schiffsbesitzer Martin Haffing wurde sein ganzes Hab und Gut vom Malulbad weggenommen, so daß derselbe nun als ein armer Mann daheist.

\* (Eisenbahnunglück). Bloemfontein, 25. Aug.

Gestern Abend ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück auf der hiesigen Station. Eine Rangir-Locomotive fuhr mit einem Zuge unvorsichtig, in welchem sich Befestigung befanden, die nach Johannisburg zurückkehren wollten. Die an der Spitze des Zuges befindlichen Wagen wurden zertrümmert. Mehrere Personen und Kinder kamen ums Leben. Die Verletzten wurden ins Hospital gebracht.

(Beim Einzug des Kaiserpaars in Polen) am 3. September sind, wie Oberbürgermeister Witting nach der „Pol. Zig.“ am Freitag in einer Sitzung von Vertretern städtischer und staatlicher Behörden mittheilt, zur Sealerbildung aus der Stadt Polen 12755, aus der Provinz 9427 Personen, darunter 4500 Ausländer, zusammen also 22183 Personen, zur Anmeldung gekommen. Die mit Spalier zu begleitende Sirede betrug 2500 Meter, beide Strophenzeiten also 5000 Meter. Nach der „Polener Zeitung“ ist gegenwärtig die Nachfrage nach Logis außerordentlich gering. Schon jetzt aber beträgt der Preis für ein Privatzimmer mit 2 Betten durchschnittlich 20 Mk.

(Einen eigenen öffentlichen Verlußt hat die erste Abtheilung des 3. Garde-Feldartillerie-Regiments auf dem Parade in Berlin in das Manövergelände erlitten. Wie der Landrath von Stadenbach bekannt macht, sind der Abtheilung zwischen hier und Königs-Wäldchen in Folge Verwundung des Regiments 11 Zwanzigstündler verloren gegangen.

(Schrecklicher Tod). Die 44jährige Witwe Maria Kalkschalk in Wilkowitz war Freitag Nacht bei einer brennenden Lampe eingeschlafen. Eine im Zimmer befindliche Lampe löste die Lampe um. Die Frau und die Lampe verbrannten.

(Wieder ein Stillschleppentat bei Berlin) Nachts ist am Weinberg angesehene Hirschgänger und Geopend an der Brust eines Berliner Geschädigten ein Stillschleppentat verübt worden. Mit dem Revolver wurde der Hirschgänger erst empfindlicher und durch Drobungen zu zwingen, sich keinen Willen zu lassen. Aber das getödtete Hirschgänger des Wadens verschwand ihm inschließlich und lodte Leue herbei. Die Geopend Polizei, bei der Anzeige erlattet worden ist, untersucht den Fall. Der Verdacht ruht auf einem verheirateten Manne aus Geopend.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Aug. (H. T. B.) Nach einem Telegramm aus Rom wird daselbst jetzt amtlich mitgeteilt, daß die Königin Helena im December einen freudigen Ereignis entgegenfieht.

Neues Palais (bei Potsdam), 27. Aug. Gestern Abend fand im Marmoraal des Neuen Palais bei Ihren Majestäten eine Tafel statt, zu welcher eine große Reihe von Einladungen an die Generalität und die Offiziere des III. Armee-cors ergangen waren. Im Verlaufe der Tafel erhob sich der Kaiser, der die Uniform der S. Grenadiere trug, zu folgendem Trinkspruch: „Mein Trinkspruch auf die in Waffen ausgehenden Wälder des III. Armee-cors soll in dem Wunsch gipfeln, daß das Armee-cors im Frieden auf der Höhe der italienischen Stellung sein möge für die Zeit, wie es einst unter St. Kal. Gobetti dem Prinzen Friedrich Carl gewesen ist, und das es im Ernstfälle die gleiche Haltung bewahren möge und dieselben Vorbereitungen seine Kanten nicht wie am glücklichen Scheitern unter Constanin v. Albenstein. Das III. Armee-cors Hurrah! Hurrah! Hurrah!“ Die Musikcapelle der Königsregadiere spielte den Dorfschen Marsch. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cercle.

Johannesburg, 27. Aug. (Neuermeldung.) Die „Die Ueber“ meldet, begiebt sich eine starke Streitmacht, bestehend aus Infanterie, Kavallerie, befristeter Infanterie und Artillerie von Krügerdorp nach Rutenburg und von dort nach der westlichen Grenze. Die Expedition soll Anrücken unter den Eingeborenen verhindern. In offiziellen Kreisen wird ausgegeben, daß Truppen in jener Richtung abgegangen seien, dies ist aber nur geschwehen, um nach Indien beehrte Truppen zu ersetzen.

Barcelona, 27. Aug. Ein bestiger Wirbelsturm hat gestern in Sevid auf der Insel Majorca gerob und in der Stadt und ihrer Umgebung großen Schaden angerichtet. Viele Häuser sind zerstört, hunderte von alten Bäumen entwurzelt und jahrelange Personen verlegt.

Kap Haitien, 26. Aug. Die Stadt Limbe ist von General Nard in Brand geschossen und erobert worden. Auf beiden Seiten sind die Verluste groß. Das amerikanische Kriegsschiff „Cincinnati“ ist hier eingetroffen.

### Productenbörse.

Berlin, 26. Aug.  
Weizen 1000 kg Sept. 188,25 Okt. 155,75, Dez. 156,50 Mk.  
Roggen 1000 kg Sept. 142,50, Okt. 138,50, Dez. 136,50 Mk.  
Hafer 1000 kg Sept. 140.—, Wt. Dez. 138,25 Mk.  
Mais 1000 kg runder loco Sept. 123,60, nom. Dez. 115,50 Mk. nom.  
Rübsöl 100 kg October 51,40 December 60,10 Mk.  
Spiritus 10er loco 38,70 Mk.  
Tribes aber trockenster Wetter hat noch besserer Preiselbener aus Nordamerika, das Angebot von Weizen hier anständig sehr entgegenkommend geachtet, und weshalb die Haltung sich immer etwas besonig, konnten die Preise im Weizenhandel mit Weizen, Roggen und Hafer den gestrigen Standpunkt doch nicht zurückgewinnen. Rübsöl war matt, der Weizen beschränkt. Spiritus war heute zu den gestrigen Preisen nicht untergegangen und wurde nicht umgelept.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Lh. Höpfer in Weisbach.



Mr. 17.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Röfner in Merseburg.

1902.

Druck-Pluster zu Zolletten, Konfektions- u. Webzweige entstanden (auch nach 2 Ark) aus feinem Seitenpapier sind gegen gratis Einsendung von 80 g = 1 Ark. per Muster von dem Verlage dieser Zeitschrift zu beziehen. Jeder Nachdruck, auch einzelner Briefel, wird sira rechtlich verfolgt.



## Mode und Handarbeit.

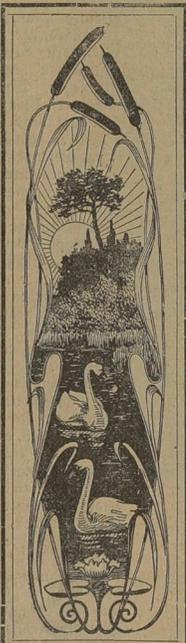
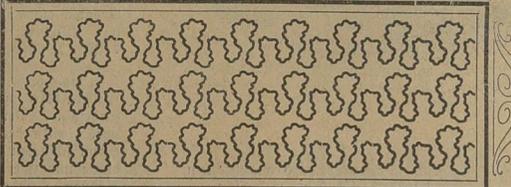


Fig. 1 und 2. Zwei Reformkleider. Das Material giebt leichter Wollstoff. Der Verschluss geschieht zuerst in der Mitte des Futter und dann übertretend am Oberstoff mit Druckknöpfen, so daß der stolaartige Befatz des ersten Kleides entweder ganz separat angelegt wird oder ebenfalls überhaft werden kann. Die Vorderteile werden am oberen Teile von à jour-Verzierungen unterbrochen. Gleichartige Verzierungen durchlaufen in schräger Richtung den unteren Rand des Kleides und durchziehen ebenfalls schräge die sich zu Schoppen erweiternden Ärmel. — Das zweite Kleid ist in gleichmäßigen Entfernungen der Länge nach in Sämnchen abgesteppt und mit einer Paffe versehen, die mit einem Bretellenkrauen besetzt ist. Das Kleid hat einen volantarigen Ansatz, der ganz wenig rund geschnitten wird und den drei Reihen Schütze oder Blenden zieren. Die weiten Schoppenärmel sind der Länge nach in Sämnchen abgenäht und mit Stickerei besetzt.

Fig. 3. Mantel aus Leinwand oder Piqué für Mädchen von 6—9 Jahren. Das Mäntelchen kann entweder rund oder nur



1. 17.

Fig. 1 und 2. Reformkleider aus Wollstoff.

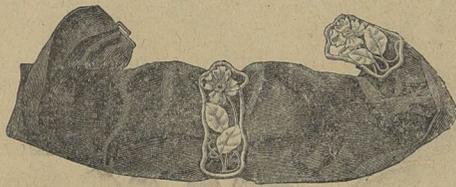


Fig. 12. Blousengürtel mit moderner Schließe.

217.

in weiter Form geschnitten werden und mit oder ohne Sattel angefertigt sein. Sein breiter Kragen ist querüber in Säumdien genäht und an der Kante mit einer Stückerie befestigt.

Fig. 4. Dunkelblaues Leinwandkleid mit breitem Achselkragen. Der Rock des Kleides wird aus fünf Bahnen zusammengestellt, die nach unten hin entsprechend gewickelt werden und den Rock in der rückwärtigen Mitte bis zu einer halben Höhe

fallenlos gestalten. Erst von da ab springt der Stoff in Dütenfalten aus. Der Rock ist mit einem Ansatz aus abstechenden Band- oder Stoffstreifen versehen, die mit zickzackförmig angebrachten gleichfarbigen Schnürchen aneinander gehalten werden. Selbstverständlich hat man bei Ausführung dieses auf dem Rocke liegenden Befages die größte Genauigkeit zu beachten. Der Rock ist Futterlos und kann innen mit einem Batistvolant befestigt werden. Die Blousentaille hat ansitzend und mit kleinen Spigenvierecken montiert ist. Auch der Stehfragen ist aus Batist geschnitten. Der Achselkragen, dessen Grundform der auf dem Schnittbogen dargestellte Schnitt angiebt, wird in gleicher Art wie der Rockbefag aus Blenden und Schnürchen zusammengestellt. Gleichartig damit sind auch die den weiten Schoppärmeln angelegten Blendengarnituren. Material: 8 bis 9 Mtr. Leinwand.

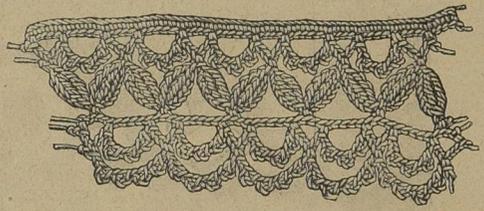


Fig. 11. Gehäkelte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen etc.



Fig. 3. Leinwand- oder Piqué-mäntelchen.

Fig. 4. Dunkelblaues Leinwandkleid mit breitem Achselkragen.

Fig. 5. Sommerkleid aus leichtem Wollstoff mit Filetspitzenbefag.

Fig. 5. Sommerkleid aus Wollstoff. Die Blousentaille, deren anpassendes Futter vorn in der Mitte mit Haken schließt und deren Oberstoff sich an Achsel- und Seitennäht mit Druckknöpfen oder Sicherheitsknöpfen verbindet, hat ein schmales aufgesetztes Plastron aus Filetspitzen, über das sich zu beiden Seiten die aufgesetzten Spangenteile legen. Der Oberstoff der Blousentaille wird querüber in schmale Säumdien genäht, die in gleichmäßigen Zwischenräumen von fünf Spangenteilen unterbrochen werden; diese sind an den Kanten abgesteppt. Den Stehfragen schließt eine gleiche Blende ab. Die Ärmel haben eingelegte Filetspitzenstreifen; die Spangen, die sich darüberlegen, sind angeschnitten. Schmale Sulpen aus abgefäutem Stoff schließen die Ärmel ab. Der schmale Rockvorderteil, der ebenfalls mit einer der Länge nach angebrachten Filetspitze verziert ist, zeigt in gleicher Weise kleine Spangen, die sich über die Spitze legen. Der Rock bleibt bei genügend guter Qualität des Stoffes Futterlos und wird mit einer Grundform aus Taffet versehen, die einen aufgesetzten runden Volant hat. Material: 6 bis 7 Mtr. Wollstoff.

Fig. 6. Leinwandkleid mit Bienenbefag. Der Rock wird entweder aus einem schmalen Vorderblatte und zwei runden Bahnen oder aus



schmalen Zwickelteilen zusammengestellt und kann bei genügend guter Qualität des Stoffes futterlos bleiben. Der Biesenbesatz reicht in Form einer Passe oben rings um den Rock, dann in senkrechten Linien bis zu seinem Rande, wird dann in Form von Mäanderfiguren den senkrechten Reihen angelehnt und umgibt parallel mit der Kante den Rock am unteren Teile. Die Bloufentaille hat anpassendes Futter, das vorne in der Mitte mit Hasen schließt, und ein Plastron aus Batist, das unter den linken Oberstoff-Vorderteil geschoben wird und sich hier mit Sicherheitshaken anfügt. Das Plastron und die weiten, entweder futterlosen oder mit dünnem Batist zu unterlegenden Schoppärmel sind in angegebener Art in Wellenlinie mit geklöppelten Spitzen bedüht. Material: 6-7 Mtr. Leinwand, 1/2 bis 2 Mtr. Batist.

Fig. 7 u. 8. Bloufentailen aus Caffet, Voile oder Leinwand etc. Fig. 7 eignet sich am besten zur Ausführung in blauer oder roter Leinwand. Die Vorderteile wie auch die Rückenbahnen sind in breite Falten abgesteppt, was auch an der Kante der Falten so geschieht, daß diese vom Oberstoff absehen. Die Ärmel sind am oberen Teile in Saumfalten abgesteppt, die den Stoff auspringen lassen. — Die zweite Bloufe schließt unter der breiten, zur Hälfte übertretenden Hohlwalte, die in zwei Reihen mit gestickten Cuppen verziert ist. Die Ärmel haben eine bis unter Ellbogenhöhe abgenähte Hohlwalte, die den Stoff zu einer Schoppe auspringen läßt und mit Cuppen verziert ist. — Beide Bloufen eignen sich auch für stärkere Damen.



Fig. 7 u. 8. Bloufentailen aus Caffet, Leinwand, Batist oder Voile.

Fig. 9. Wirtschaftsschürze aus dunkelblauem Creton, der von weißen Wellenlinien durchzogen ist. Die Schürze hat eine spitze Besatzbinde aus gleichem Stoff. Das Kästchen zeigt an der Kante zwei Reihen 1 Ctm. breiter, weißer, aufgesteppter Blais und einen Hackenträger aus weißem Körperstoff, der mit vier Reihen blauweiß gemusterter Bördchen besetzt ist. Die Achselträger kreuzen sich rückwärts.

3. 17

Fig. 10. Wirtschaftsschürze aus grau-blauem Creton. Das Kästchen hat krausenartige Revers, die aus zwei Klappen bestehen und mit drei Reihen fraisefarbiger, weißestülpfter, 1 Ctm. breiter Blenden besetzt sind. Das Kästchen ist in schmale Säumchen abgesteppt und zwischen den Reversteilen mit zwei Reihen schmaler Blenden besetzt; die spitze Binde der Schürze zeigt ebenfalls eine schmale, fraisefarbige Blende.

Fig. 11. Gehäkelte Spitze. Material: D-M-C-Häfelgarn Nr. 40. Ubfürzungen: Masche = M, Kettmasche = K, feste Masche = f. M., dreifaches Stäbchen = drf. St. Die Spitze wird auf einem beliebig langen K. Anschlag der Länge nach angeführt. Jede Cour arbeitet man von links nach rechts. 1. Cour: 1 f. M. in jede M. der vortoren Cour. — 2. Cour: 1 f. M., # 5 K., 3 f. M. übergehen, 1 f. M. in die nächste M., 1 K., 3 P. (1 Picot = 5 K., 1 f. M. in die erste derselben), 1 K., 4 f. M. übergehen, 1 f. M. in die folgende M., vom # an wiederholen. — 3. Cour: 1 f. M. in die mittlere der 5 K., 6 K., 2 drf. St. in die erste der 6 K. (diese St. werden nur bis auf 1 Schlinge abgeschürzt). — 4. Cour: 2 drf. St. in die mittlere K. der folgenden 5 K., diese drf. St. werden in der gleichen Art abgeschürzt. Man hat nun 5 Schlingen auf der Nadel, von denen man zuerst 4 und dann die letzten 2 Schlingen zusammen abschürzt. 5 K., 1 K. in die K., in der die beiden drf. St. sitzen, vom Anfang an wiederholen. — 5. Cour: 1 f. M. in die M., die zwischen den drf. St. sitzt, 8 K., 1 f. M. in die nächste M. zwischen den drf. St. u. f. w. — 6. Cour: 1 f. M. und 1 K. übergehen, 1 K., 3 P., 1 K., 4 K. übergehen, 1 f. M. in die nächste K., 5 K., 3 M. übergehen, 1 f. M. in die folgende K., vom O an wiederholen. — 7. Cour: 1 f. M. in die mittlere der 5 K., 1 K., 4 P., 1 K., vom Anfang an wiederholen.



Fig. 6. Dunkelblaues Leinwandkleid.

die Arbeit am besten, bei Tage aus, da wegen der Benzoldämpfe kein brennendes Licht in der Nähe sein darf. Farbe, Weichheit und Haltbarkeit des Stoffes bleiben unverändert, und die Regentropfen rollen darüber hin, sodaß man den Schirm nach der Benetzung im Regen sofort wieder zusammenschlagen kann.

Frau G. St. in Bbg. Ein vorzügliches Mittel gegen Husten erhalten Sie, indem Sie 1/2 Obertasse Provenceroil, 1 Eidotter, 1/4 Pfd. gekochenen Kandi zusammenrühren. Hiervon Morgens und Abends 1 Kaffelöffel voll in einer Tasse heißem Wasser aufgelöst und recht warm getrunken.

### Briefkästen.

Frau Dr. J. A. in An. Schirme von sogenanntem Apaccastoff werden beim Regen schwer und bedürfen längerer Zeit zum Trocknen. Man nehme 1 C. Paraffin und löse es in 10-15 C. Benzol in einem Glase. Man spanne man den Schirm auf und überziehe den Stoff rasch in Spirallinien, von der Spitze angefangen mit der Paraffinlösung. Man führt



Fig. 9 u. 10. Zwei Wirtschaftsschürzen- oder Gartenschürzen.



# für Haus und familie.



**Heilpflaster.** Ein vorzügliches Heilpflaster gegen offene und langwierige Geschwüre kann man sich leicht selbst bereiten, indem man den ausgepressten Saft der inneren (grünen) Rinde der Kollunderzweige mit Wachs und ungegalten Butter innig vermischt. Durch diese einfache Salbe sind schon oft bössartige Geschwüre geheilt worden, die trotz aller ärztlicher Mittel nicht zur Heilung gelangen wollten.

Ein Brechmittel bei Vergiftungsfällen ist eine starke Prise Schnupftabak in Rotwein oder Wasser genommen. Auch ein starker Theelöffel voll gewöhnliches Salz und halb soviel Senf werden, in einer Tasse mit warmem Wasser angerührt, als schnell wirkendes Mittel empfohlen. Das beste Gegenmittel für etwa zurückgebliebenes Gift im Magen ist rohes Eiweiß und starker schwarzer Kaffee.

Gegen das Ausfallen der Haare. Um dieses zu verhindern, wäscht man die Kopfhaut mindestens zweimal in der Woche in folgender Weise. Man tauche ein wolleues Lappchen in eine Mischung mit Franzbranntwein, den man mit der doppelten Menge Wasser vermischt, in welchem man mit 1 Gramm doppeltkohlensaurem Natron eine Hand voll Kleintenzeln abgetocht hat. Durch dieses einfache Mittel wird die Kopfhaut rein erhalten, und die Haarwurzeln werden befestigt, so daß ein Ausfallen des Haares möglichst verhindert wird.



Die Blüte der Zimmerlinde ist gegen die Verührung der Staubgefäße sehr empfindlich. Dieselben sträuben sich nach der Verührung radikal auseinander, wie die Borsten eines Agels und zwar so, daß man den Vorgang deutlich wahrnehmen kann. Diese Eigentümlichkeit der Blüte ist noch wenig bekannt.

**Erdbeer und Holzkohle.** Es wird dann und wann empfohlen, der Erde auf Erdbeerbeeten etwas pulverisierte Holzkohle beizumengen, um so die Pflanzen zu früherer Tragbarkeit zu veranlassen und die Früchte wohl-schmeckender zu machen. Dieses Beimischen harter Holzkohle ist jedoch mit Vorsicht auszuführen, denn ein Fubel davon kann den Pflanzen leicht nachteilig werden.

Das Mehligwerden der Aprikosen- und Pfirsichfrüchte zeigt sich meistens in schlechten Sommern und beweist, daß die Früchte zu wenig Wärme erhalten haben. Man darf deshalb in Gegenden, die kalte Herbstmonate haben, keine Spätkorten, sondern nur Frühorten und auch diese nur an Spalierwände mit rein südlicher Lage pflanzen.



**Französische Suppe.** Gelbe Rüben, Petersilienwurzel, Sellerie, Porree und Pastinaden werden in feine Streifen geschnitten, sauber gewasener Rosen- und Blumenholz in kleine Köschen geteilt und das Ganze zusammen in guter Fleischbrühe weich gelocht. Unterdessen locht man 140 Gramm Reis mit Fleischsuppe weich, doch muß der Reis ganz bleiben. Beim Anrichten wird die Kräuterbrühe mit dem Reis vermischt und das Ganze entsprechend mit Fleischbrühe verdünn.

**Eierkäs-Suppe.** 3 ganze und 3 gelbe Eier werden in  $\frac{1}{2}$  Liter kalter, kräftiger Fleischbrühe verrührt, mit Salz und Muskatnuß gewürzt und zweimal durch ein Haarsieb gegossen. Diese Masse füllt man in mit ein wenig Butter ausgefettete Kaffeezasse, stellt letztere in ein siedend heißes Wasser und bedeckt sie mit einem Blechdeckel, auf dem glühende Kohlen liegen, und läßt sie — ohne sie jedoch weiter zuzulassen — so stehen, bis die Masse hart wird, worauf die Tassen zum Abkühlen in kaltes Wasser gestellt werden. Der so erhaltene Käse wird in Würfel geschnitten und mit heißer Fleischbrühe angerichtet.

**Gedämpfte Ochsenschweife.** Man schneidet 2 Ochsenschweife an den Gelenken am starken Teil in Stücke, wäscht sie in einer Kasserole, nachdem man sie eingezogen und gepfeffert hat, mit etwas Zitronenschale, Zwiebeln, gelber Rübe, Petersilienwurzeln, Lauch, etwas Rindsmark und einigen Löffeln guter Fleischsuppe wohl zugedeckt zu. Nun dämpft man die Schweifstücken am besten in der Röhre, 2 Stunden, und steht nach, ob sich das Fleisch nicht ansetzt. Ist die Sauce beinahe eingedickt, so gießt man mit etwas Fleischsuppe oder Wasser nach. Wenn nun die Fleischstücke vollständig weich und gelb sind, so werden sie ausgehoben, der zurückgebliebene Saft abgeseiht und mit etwas Fleischsuppe aufgelöst, der gelbe angebratene Rand mit der Sauce vermischt, die Ochsenschweife

nach einige Augenblicke überkocht, dann auf die Platte angerichtet, und nachdem die kurze Sauce durch ein Haarsieb darüber gegossen, mit verschiedenen Gemüsen belegt und aufgetragen.

**Gebackenes Hirn.** Das Hirn wird in lauwarmes Wasser gelegt und schon abgehäutet. Nun füllt und pfeffert man das Hirn, wendet es in verklopftem Ei und dann in Mehl um und bäckt es rasch in heißem Schmalz schön goldgelb. Beim Anrichten legt man einen Zitronenschicht oben auf.

**Zungencotelettes.** Eine Rindszunge wird gewaschen, geklopft mit Salz tüchtig eingerieben und einige Tage liegen gelassen. Darnach scheidet man die Zunge in Salzwasser weich, entfernt die Haut und schneidet sie in 1 Ctm. dicke Scheiben. Diese werden nun in gequirten Eiern ungenendet, mit Semmelbrokeln befreut und in heißem Schmalz schön dunkelgelb gebacken.

**Pilzsuppe.** Eine ganz besonders kräftige und wohlschmeckende Suppe erhält man auf den Reizkern. Man kocht und schneidet dieselben und locht sie mit Salz etwa 1 Stunde lang. Nun macht man eine helle Mehlschwitze, seigt die Brühe der Pilze ab, vermischt mit guter Fleischbrühe, würzt nach Belieben und richtet die Suppe über gerösteten Semmelwürfeln an.

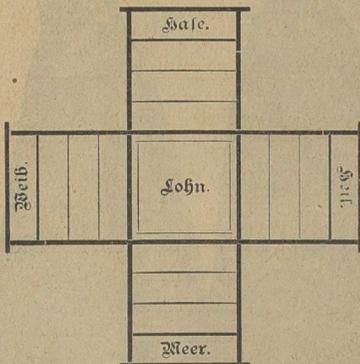
**Käseknudeln.** Man nimmt gleiche Teile von Mehl, Käse in geriebener Form, und Butter, 150 Gr. oder 250 Gr. von jedem, je nach der erforderlichen Anzahl der Knudeln, würzt etwas mit Salz und Pfeffer, formt von dem Ganzen einen Teig, rollt ihn, schneidet ihn in Streifen und läßt ihn im Backofen fertig werden.

**Gute und billige Nierenuppe für sechs Personen.** Eine Ochsenniere wird mit reichlich Wasser zum Feuer gesetzt, sorgsam geschäumt und, nachdem sie eine Stunde gelocht hat, durch ein feines Sieb gegeben. Nun schneidet man in einem halben Kochlöffel Butter einen Büffel Mehl bräunlich, gießt die Suppe vorsichtig dazu, damit der unten liegende Schaum zurückbleibt, säubert die Niere noch von allem daran hängenden Schaum, gießt sie wieder in die Suppe und fügt inzwischen zugerichtete Wurzelwerk, Sellerie, und eine fein geschnittene Stange Porree, sowie das nötige Salz hinzu. Man läßt sie nun noch zwei Stunden kochen und richtet die Suppe mit etwas geriebener Muskatnuß an, auch kann man die Niere in Stücken geschnitten hineinlegen. Ein Büffel voll Reis und Gries darin gelocht schmeckt auch sehr gut.

**Griesmehlsuppe von Milch.** Das Griesmehl wird unter beständigem Rühren in die kochende Milch gethan, mit Zucker, Salz und etwas frischer Butter gelocht, bis die Suppe recht sämig ist. Auf eine Person rechnet man einen halben Liter Milch und 30 Gramm Griesmehl. Ein Drittel Wasser kann zugefügt werden.

## für die kleine Welt.

**Metamorphosen-Kreuzrätsel.** 17



Durch viermaliges Erlesen je eines (und jedesmal an d e r e n) Buchstaben durch einen neuen ist das der Mitte des Kreuzes eingeschriebene Wort „Lohn“ in die Wörter an den Enden der Kreuzesarme: „Hase, Meil, Meer, Weib“ zu verwandeln. Jede Metamorphose muß ein bekanntes, nie sich wiederholendes Wort sein. — Wie heißen sämtliche Verwandlungen?

**Distichon.**

Mancher der Knaben und Männer in Deutschland führt meinen Namen; Hab' ich ein anderes Herz, bin ich ein gewesener Minister.

**Vierstellige Charade.**

Die diebischen Ersten, Sie stehen das Licht; Die Rächte nur liebet Ihr Rasengesicht. Die Zweiten sie malen Dich treulich geschwind. Mit Deinem Verschwinden Das Bild auch zerrinnt. Einst lebte das Ganze, Ein munt'rer Patron; Oft hörtest den Namen Des Schelmes Du schon.

**Arithmetische Aufgabe.**

In einer Auktion wurden Sagen, Hebe, Hirsche verkauft, im Ganzen 100 Stück für 1000, Mark. Jeder Hase kostete 250 Mark, jedes Reh 30 Mark, jeder Hirsch 70 Mark.

Wie viel Hasen, wie viel Hebe und wie viel Hirsche wurden verkauft?

**Bästel.**

Der Krebs ist schwarz im Leben Und nach dem Tode rot; Und ich bin rot im Leben Und schwarz nach meinem Tod.

(Auflösungen folgen in nächster Nummer.)

**Auflösungen aus letzter Nummer.**

**Füllrätsel:**

Körner:	Sans Heilings Felsen.
Shakespeare:	Ende gut, alles gut.
Dante:	Das Paradies.
Schiller:	Wilhelm Tell.
Scott:	Ivanhoe.
Goethe:	Göz von Berlichingen.

**Hedwig.** — Veränderungsrätsel: Buche, Buch. — Geographisches Füllrätsel: Sella, Oporto, Hebriden, Gtina, Naumburg, Zaragoza, Ostfriesland, Saaland, Lanland, Ger, Regen, Nil — Hohenzollern. — Boreigräuel: Plage, Funder, Flös, Neger, Gabel, Seide, Treue, Fort, Erebus (Sultan), Salm, Babel — Pfingstfest. — Reftenrätsel: Mendoza, Zamora, Bagusa, Sabine, Nebraska, Kaluga, Gazelle, Venant, Detuan, Antimon, Montana, Harowa, Wagando, Doriex, Erbarmen.

# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 201.

Donnerstag den 28. August.

1902.

Für den Monat September werden noch  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von  
allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### König Victor Emanuel III. von Italien

Ist heute, Mittwoch, auf deutschem Boden zum Besuche des deutschen Kaiserpaars eingetroffen. Die Reichshauptstadt hat sich gerüstet, den Herrscher des verbündeten Reiches festlich zu empfangen. Mit freudiger Anteilnahme begleitet auch das deutsche Volk diese Reise des italienischen Herrschers nach Potsdam und Berlin und bietet ihm herzlichsten Willkommensgruß.

In dem Begrüßungsartifel, den das Auswärtige Amt in nichtamtlichen Theil des „Reichsanz.“ dem „herzlich willkommenen Gast“ widmet, wird die Erwartung ausgedrückt, daß der Verlauf der ersten Begegnung, die den König von Italien nach seiner Thronbesteigung mit Kaiser Wilhelm zusammenführt, Zeugnis dafür ablegen wird, daß die Gefühle treuer Freundschaft, mit denen der ritterliche König Humbert hier alle Zeit aufgenommen wurde, auf seinen edlen Sohn und Kronerben mit unverminderter Innigkeit übertragen werden. Diese Freundschaft der Dynastien, so heißt es weiter in dem Willkommensgruß des „Reichsanz.“, „ist der deutschen wie der italienischen Nation wertvoll als Unterpfand für die Heiligkeit der beide Länder untereinander und mit Oesterreich-Ungarn verknüpfenden politischen Beziehungen. Der Dreibund beruht auf dem gemeinsamen Bedürfnis der Erhaltung des mitteleuropäischen Bestandes. Er bildet seinem Feind gegenüber eine Barriere, die nicht jeder einzelne Staat in eigenem Interesse freiwillig übernehmen dürfte. Als den Staatsmann, der für Italien im Sinne seines Königs zur Erneuerung dieses bewährten Systems territorialer Garantien mitgewirkt hat, freuen wir uns, den in der Begleitung seines Sovereäns einwirkenden Minister Prinetti begrüßen zu können.“ In dem offiziellen Willkommensgruß der „Nord. Allg. Ztg.“ wird darauf hingewiesen, daß König Victor Emanuel nicht als ein Unbekannter zu uns kommt:

„Vorwiegend, zuletzt als er bei der Feier der Großjährigkeit unseres Kronprinzen seinen edlen, schmerzlich betrauernten Vater verlor, haben wir uns seiner Gegenwart geyreut. Jetzt tritt er wieder in unsere Mitte, zum ersten Mal als der König des geeinigten Italiens, ein erster, hochbegabter Herrscher, von dessen unbüßtem Streben sich Land dieses erwarten darf. Dem Sohne Umberto's und Margherita's haben seit seiner frühesten Jugend, wo wir ihn, einen armen Knaben, auf den Armen Kaiser Friedrich's sahen, unsere Sympathien gegolten. In seiner charaktervollen Gegenwart sind Hülfe angebracht, die gerade das deutsche Empfinden besonders anpreisen: männliche Selbstbeherrschung, womit er Körper und Geist für seinen hohen Beruf gerüstet hat, soldatische Frömmigkeit, die ihn zum ersten Führer seines tapferen Heeres macht, gewissenhafte Erfüllung der königlichen Pflichten, tägliche Arbeitssamkeit für das Wohl seines Volkes. Ein Würdiger ist das erste Jahr seiner Regierung zeigt uns Italien im Innern wirtschaftlich erfrischt und nach außen an Ansehen und Einfluß unter den Großmächten gewachsen. Einer thätigen Politik, für die der Monarch an dem in seiner Begleitung gern begünstigten Minister Prinetti einen verdienstlichen Mitarbeiter gefunden hat, ist es gelungen, neben der Aufrechterhaltung erprobter Bündnisse weitere Freundschaftsbeziehungen anzuknüpfen. König Victor Emanuel findet bei uns offene Herzen. Schon in der letzten Generation wurde von den Kaiserlichen Hohenzollern und Savoyen eine Freundschaft gehalten, die dem politischen Bündnis der Staaten das Siegel ausdrückt. Zwischen Deutschland und Italien giebt es keine Gegenstände des Neides. Wie freuen uns des häufig aufstrebenden Bundesgenossen und münchigen dem italienischen Volke, daß es wie das deutsche aus eigener Kraft auf der Grundlage nationaler Einheit und Volkshäufigkeit seine Bestimmung ausbauen. Möge dem die Geschichte rühmen, daß die Regierung des dritten Victor

Emanuel für Italien eine lange Epoche friedlicher Erfolge und glücklichen Fortschritts heraufgeführt hat. Sempre avanti Savoia!

### Der jüngst veröffentlichte Erlass des Kriegsministers

gegen das Eindringen sozialdemokratischer Propaganda in das Heer stellt nicht, wie vielfach angenommen zu werden scheint, neue Directionen auf, sondern formuliert nur erneut Bestimmungen eines früheren Erlasses, den das Kriegsministerium f. Z. als Erlass für die in der abgeleiteten Umfurlvorlage enthaltenen Abwehrmaßnahmen an die Militärbehörden gerichtet hat. Die Wirkung dieses Erlasses scheint im Großen und Ganzen bisher den Wünschen der Militärverwaltung entsprochen zu haben. Das die Schlussbestimmung des Erlasses, monach ihm auch die zu Neigungen eingezogenen und zu Controlverfahren einberufenen Personen des Beurteilungskreises unterziehen, so bedenklichen Konsequenzen führen kann, ist früher schon oft mit Recht hervorgehoben worden. Es ist aber für gewisse scharfsinnigere Strömungen recht charakteristisch, daß selbst eine ihren Wünschen in so weitgehendem Maße entsprechende Regressivmaßregel ihnen einen willkommenen Anlaß zu Angriffen gegen die Reichsregierung wegen ihres gesammten Verhaltens gegenüber der Sozialdemokratie bietet. Die „Hamb. Nachr.“ z. B. knüpfen hieran folgende böshafte Bemerkung: „Wie stimmt dazu die Anerkennung der Sozialdemokratie als einer berechtigten oder gar wohl verdiebtvoller Vertretung der Arbeiter, wie sich Graf Potoborsky im letzten Winter gelegentlich im Reichstage entschuldigen ließ? Und wenn die bloße Aufforderung an einen zu einer Uebung eingezogenen Reservemann, in seinen Freistunden an einer sozialdemokratischen Festlichkeit teilzunehmen, mit Gefängnis bestraft wird, wie nimmt es sich dann aus, wenn gewisse hohe Herren sich ostentativ in der Gesellschaft von Sozialdemokraten bewegen? Das alles heißt doch, die Begriffsverwirrung auf die Spitze treiben.“ Dieser Stoppfeuzer ist vom scharfmacherischen Standpunkt aus gar nicht einmal so unlogisch; er zeigt andererseits aber wieder einmal recht deutlich, wohin die Reise führen würde, wenn diese Kreise das Heft in die Hände bekämen. Es fehlt nur noch der bei früheren Gelegenheiten schon von dem Scharfmacherblatt andeutende Hinweis, daß gegen gewisse „hohe Herren“ in Heßen, Gotha und anderswo die Reichserecutive einschreiten müsse.

Telegramm an König Edward gefandt: „Es drängt mich, nochmals meinen aufrichtigen Dank für den wohlwollenden und sympathischen Empfang auszubringen, der mir während meines Aufenhaltes in London von eurer Majestät wie von der Königin und dem Prinzen von Wales bereitet wurde. Eure Majestät kann überzeugt sein, daß ich von meiner Reise in England eine angenehme und unausslöschliche Erinnerung bewahren werde.“ — In Frankreich wird der Kampf um die Schule energisch weiter geführt werden. Im nächsten Ministerrat wird über eine Verschärfung des gegenwärtigen Vereinsgesetzes, sowie über die Aufhebung des nach Falloux benannten Schulgesetzes, das die Lehrfreiheit für das höhere Schulwesen ausdrückt, beraten werden. Daran sollen auch die vielen geistlichen Gymnasien aufgehoben werden. — Der Polizeiminister Bailant, der in Fonds-Grotte bei Ausweisung der Ordensschwestern verlegt wurde, hat in der Gemeinde eine Untersuchung veranlaßt und 8 Personen wegen Aufruhrs zur Anzeige gebracht. — Zu Gunsten der Schwedern vom heiligen Geist fanden in mehreren Gemeinden Kundgebungen statt.

Niederlande. Aus Holland bringt das „Bur. Laffan“, dessen Nachrichten sich nicht gerade eines guten Rummens erfreuen, folgende Sensationsnachricht: In den Unterredungen zwischen dem niederländischen Ministerpräsidenten Ruymen mit dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen Herrn v. Michelsen und dem österreichischen Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski wurde hauptsächlich ein Vertrag zwischen Holland und dem Dreibund bezüglich der internationalen Stellung Hollands erörtert. Holland solle gewisse Garantien geben. Deutschland ist besonders an der Einrichtung einer Kolonisation und an der Schaffung eines Hafens auf der Niouws-Insel gegenüber Singapore unter Beteiligung deutschen Kapitals interessiert. Von einer Abtretung der Niouws-Insel an Deutschland ist keine Rede. Die Verhandlungen dauern noch fort. Holland lehnt die Anlage von Befestigungswerken auf der Insel ab. — Vielleicht steht ein kleines Kördchen Wahrheit in dieser Meldung, die so, wie sie vorliegt, unmöglich richtig sein kann. Wie nämlich der „Voss. Ztg.“ aus Amsterdam mitgeteilt wird, hat sich das holländische Cabinet entschlossen, die Zollfrage vorläufig ruhen zu lassen. Zu diesem Entschluß dürfte die Londoner Konferenz der britischen Colonialminister beigetragen haben. Wenn England sich mit seinen Colonien über einen engeren Zollverband verständigen sollte, so würde die internationale Zollpolitik Hollands völlig verschoben werden und Holland würde genötigt sein, eine nahe wirtschaftliche Anlehnung auf dem europäischen Festlande und zwar zuvörderst an Deutschland zu suchen.

Türkei. In Macedonien scheint es den türkischen Truppen gelungen zu sein, die bulgarischen Auführerbanden einigermaßen in Zaum zu halten. Aus Konstantinopel wird gemeldet, im Majet Monastir beginne die Ruhe wiederzufehen; die Bandenunttriebe hätten allerdings noch nicht ganz aufgehört. Das Amtsblatt des gesammten Vilajets enthielt in seiner letzten Nummer eine ganze Reihe von Mittheilungen über solche Bandenunttriebe. Diese Angaben beziehen sich aber meistens auf die Ereignisse des Monats Juli. Ueber die Vorfälle vom Ende Juli und Anfang August ist auf Grund von Mittheilungen aus türkischer Quelle, die theilweise durch Consularberichte bestätigt werden, Folgendes zu melden: Das Operationsgebiet der etwa 100 Köpfe starken, von dem bulgarischen Oberflieutenant der Reserve aufgeführten Bande scheint auf der Linie Monastir-Torina-Kastoria, zwischen dem Prespa- und dem Drowo-See, zu liegen. Diese Bande soll mit bulgarischen Mannlicher-Gewehren ausgerüstet sein und militärische Abzeichen tragen. Ein Theil der Bande, ungefähr 14 Mann, unter dem Commando eines gewissen Theodoraki aus Monastir, hatte am 30. Juli bei Schabari, drei Stunden nordöstlich von Monastir, einen Zusammenstoß mit einem Oendarmarie-Departement. Hierbei wurden 9 Bandenmitglieder,

